

# Baukener Nachrichten.



Verordnungsblatt der Kreishauptmannschaft Bauken als Konsistorialbehörde der Oberlausitz.

Amtsblatt

der Amtshauptmannschaften Bauken und Löbau, des Landgerichts Bauken und der Amtsgerichte Bauken, Schirgiswalde, Herrnhut und Bernstadt, des Hauptzollamts Bauken, ingleichen der Stadträte zu Bauken und Bernstadt, sowie der Stadtgemeinderäte zu Schirgiswalde und Weißenberg.

Organ der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau.

**Erscheinungsweise:** Täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
**Schriftleitung und Geschäftsstelle:** Bauken, Innere Lauenstraße 4.  
Fernsprecher: Nr. 51. — Drahtnachricht: Amtsblatt, Bauken.

**Bezugspreis:** Monatlich 1 Mark.  
**Einzelpreis:** 10 Pfennige.

**Anzeigenpreis:** Die 6gespaltene Pettizelle oder deren Raum 15 Pfennige, in geeigneten Fällen Ermäßigung. Schwieriger Satz entsprechend teurer.  
**Reklamen:** Die 3gespaltene Pettizelle 50 Pfennige.

Nr. 201.

Mittwoch, den 31. August 1910, abends.

129. Jahrgang.

## Das Wichtigste vom Tage.

\* Die neuerbaute König Friedrich August-Brücke in Dresden ist gestern in Gegenwart des Königs, des Prinzen und der Prinzessin Johanna Georg, der Prinzessin Mathilde, sowie der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden eingeweiht worden.

\* Bei der Reichstagserversammlung in Warburg-Hörter ist Prof. Spahn (Zentrum) gewählt worden.

\* Der Hofzug mit der Zarenfamilie ist gestern nachmittag 3 Uhr in Friedberg eingetroffen.

Ein russischer Anarchist namens Mantelberg wurde gestern abend in Bad Nauheim verhaftet.

Zum Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika wurde Dr. Seih, bisher Gouverneur von Kamerun, ernannt. Zu seinem Nachfolger als Gouverneur von Kamerun wurde der bisherige vortragende Rat im Reichskolonialamt Dr. Gleim berufen.

\* Ein in Uesküb verhafteter Montenegriner hat bekannt, daß er zu einem von ihm begangenen Mord an einem politischen Flüchtling, einem montenegrinischen Major, von der Regierung in Cetinje für 25 000 Francs gedungen worden sei.

\* Die Spanier haben ihre Garnison in Ceüta (Presidio in Marokko) auf 15 000 Mann verstärkt und wollen dort ein spanisches Hinterland schaffen.

\* Wetterausblick für Donnerstag: Heiter, warm, trocken.

\* Ausführl. siehe an anderer Stelle.

## Königsberg und Marienburg.

Die Kaiserrede im Moskower-Saale des Königsberger Schlosses wirkt ihre Wellen weiter. In der Marienburg (vergl. „Hof und Gesellschaft“) hat der Monarch eine zweite Rede gehalten, die zum Teil sicher durch die Neugierden der öffentlichen Meinung zur ersten Rede veranlaßt ist. Also auch der Kaiser geht doch nicht achtlos an Tagesmeinungen vorüber. Er hat dem „Gottesgnadentum“ eine lindernde Erklärung geben wollen. Diese Erklärung mag auch den Anschauungen des Herrschers entsprechen, aber sie trifft doch nicht das, was man gemeinlich darunter versteht. Umgekehrt hat der Reichskanzler sich als verantwortlich für die Kaiserrede erklärt. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat er seine Anschauungen in dem ihm eigenen scharf pointierten Stil von sich gegeben. Es wird ihm diese Vertretung der Kaiserrede nicht sehr schwer gemacht werden. Die Konservativen sind mit der Erklärung zum Gottesgnadentum zufrieden, weil das ihrer Weltanschauung entspricht und in ihr Programm hineinpaßt, die wirtschaftliche Vereinigung wird ihnen durch Dill und Dünn folgen, wie ein Kfas des Herrn Liebermann v. Sonnenberg in der „Staatsbürger-Ztg.“ beweist, der übrigens daran erinnert, daß in der Reichsverfassung ausdrücklich die Wendung „Von Gottes Gnaden“ gebraucht ist. Und auch das Zentrum wird beide Augen zudrücken, wenigstens hat Matthias Erzberger sich dahin im „Tag“ ausgedrückt. Es kommt eben für den Block der Rechten darauf an, vor allem sich seine Machtstellung zu erhalten. Am Prinzipien zu festhalten, davor hütet man sich, man weiß genau, daß dabei verdammt wenig herauskommt.

Man hat die Königsberger Rede eine „Absage von der Bülowpolitik“ genannt. Es fragt sich, was man hier unter „Bülowpolitik“ versteht, den Punkt, daß der Kaiser sich eine weise Zurückhaltung auferlegt oder die Politik der Sammlung unter den nationalen Elementen? Auf beide Fragen gibt die Marienburger Rede des Kaisers Antwort. Die Milderung in der Auslegung des Gottesgnadentums hat sicher den Zweck gehabt, den Anschauungen des Volkes sich wieder zu nähern, und da es gerade die Arbeiterkreise waren, die sich, abgesehen von den Kapuzinern der Sozialdemokratie, besonders erregt hatten, so zeigt sich, daß der Herrscher immer noch Wert auf die Stimmung in diesen Kreisen legt. Der Bülowblock ist in höherem Grade Herzenssache des Herrschers gewesen, als man vielleicht angenommen hat; das beweist die Auforderung zur Friedfertigkeit in der Marienburger Rede. Der Kaiser möchte alle Stände miteinander ausöhnen. Er möchte, daß der Landwirt dem Industriellen und dem Kaufmann die Bruderhand reicht. Das ist sicher sehr schön gedacht. Allein: „Leicht bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.“ Die wirtschaftlichen Interessengegenstände werden nicht so leicht überwunden, als das der kaiserliche Wunsch ist. Wenn man sich einigt, dann ist es immer nur ein Kompromiß.

Der Landwirt ist gerade mit den heutigen Fleischpreisen zufrieden, der Städter seufzt unter den hohen Fleischpreisen und wünscht die Öffnung der Grenzen, gegen der Bauer sich wegen der Gefahr einer Einschleppung von Seuchen widersetzt. Kurz, man kann sehen wohin man will, der wirtschaftliche Gegensatz zwischen Stadt und Land ist da, und er wird auch nicht überwunden, wenn einzelne Industrien, wie die Zuckerindustrie, gerade auf dem Lande verbreitet sind. Solche Industrien hängen mehr mit der Landwirtschaft selber zusammen, und da, wo große Werke ihre Fabriken von der Stadt aufs Land verlegen, ist sofort der bewußte Gegensatz da. Ganz vergessen aber hat der Kaiser in seiner Marienburger Rede den Arbeiter. Soll sich nach seiner Meinung die Einigung aller der anderen Stände vielleicht gegen den Arbeiter richten? Es war von jeder der Stolz der Hohenzollern, daß sie auch für die Geringsten ihrer Untertanen ein Herz hatten. Und es gibt auch nationale Männer und nicht nur Sozialdemokraten in der Arbeiterschaft! Es kann unmöglich des Kaisers Meinung sein, diese Kreise ausschließen zu wollen. Aber an einen Gegensatz von Unternehmertum und Arbeiterschaft muß man schon glauben; auch hier heißt die Devise: „Kampf!“ Jeder fight für seine Interessen, und dieser Kampf braucht nicht zu schwächen, er kann auch stärken. Welche Macht hat heute nicht die gewerkschaftliche Bewegung! Hansabund und Landwirtebund sind beides Beweise der Kraft, die in den von ihnen vertretenen Kreisen liegt.

Eine glatte Einigungspolitik ist aber oft nur ein Ausdruck der Schwäche. Der Kampf vermag auch zu stärken. Was wäre denn das Leben ohne Kampf, ohne seinen größten Anreiz?

## Hansabund und Mittelstand.

Als seinerzeit der Hansabund gegründet wurde, da war es sein erstes Bestreben, sich die Beteiligung des städtischen selbständigen Mittelstandes zu sichern. Die eigentlichen Gründer waren ja in den Kreisen der Großfinanz, der Bankiers, Großindustriellen, Warenhausbesitzer usw. zu suchen. Aber wenn sie auch den größten Teil ihrer besser situierten Angehörigen zu sich herüber ziehen konnten, so wären sie doch nie eine Ausschlag gebende Macht geworden; denn die Massen, die in der Industrie beschäftigt sind, gehören durch die Bank der Sozialdemokratie an. Sie waren also für einen von Unternehmern geleiteten Bund nicht zu gewinnen. Das erkannten denn auch die Leiter sehr bald und darum warben sie um so eifriger um die Kreise des städtischen Mittelstandes. Soweit aber damals der städtische Mittelstand politisch organisiert war, und soweit er nicht in den politischen Parteien sich zerstreute, waren diese Organisationen mit einem gewissen konservativ-antisemitischen Einschlag versehen. Konservative, Antisemiten und selbst der Bund der Landwirte hatten eben früher die Bedeutung des Mittelstandes als politische Macht erkannt und mit Ausnahme des Bundes der Landwirte waren sie auch so schlaue gewesen, nicht mit ihren Parteien störend in die Entwicklung einzugreifen. Die Antisemiten verzichteten auf ihre Zubenressereien, wenn sie in solchen Versammlungen sprachen, die Konservativen auf ihre feudalisierenden Bestrebungen. Die Parteipresse stellte sich in den Dienst der Mittelstandsbewegung, kurz, es gab eine Zeit, wo jeder, der mittelstandsfreundliche Bestrebungen vertrat, glaubte, seinen Ansehlich nach rechts suchen zu müssen. So ging es auch dem Berliner Obermeister Rahardt, dem Gründer der Mittelstandsbewegung, der ursprünglich im liberalen Lager stand. Der Niedergang des Antisemitismus und der natürliche Gegensatz von Landadel und Kleinbürgertum nach der natürlichen Gegenpart von Landadel und Kleinbürgertum stellte aber auch dem Aufblühen der Rahardtschen Mittelstandsbewegung Hemmnisse entgegen. Es fehlte auch nicht an inneren Zwistigkeiten, die zu einer Abspaltung der rheinischen Kreise mit ihrem Düsseldorf Hauptstich führte. Rahardt selber hatte ein Landtagsmandat erworben und wurde Hospitant bei den Konservativen. Aber seiner Bewegung brachten diese keine weitere Hilfe, es kam zum klaren Bruch, als Rahardt in Berlin Massenversammlungen zu Gunsten der Erb-anfallsteuer veranstaltete, die namentlich den Herren vom Bunde der Landwirte ein Dorn im Auge waren. So kam es, daß Rahardt sich dem Hansabund zuneigte, wo er glaubte, hoffen zu dürfen, frische Mittel für seine Ziele flüssig machen zu können. Er hielt sich vorläufig freilich im Hintergrunde, schickte aber seinen politischen Intimus, den Ehrenobermeister Racht, vor, der dann auch in der ersten Versammlung des Hansabundes stolz den Ansehlich von 300 000 Handwerkern an den Hansabund verkündete.

Racht hatte zu dieser Verkündigung kein Recht, und so war es natürlich, daß sich der Widerspruch in Hand-

werkskreisen auftrat. Es kam hinzu, daß die Vertretung des Handwerks im Hauptvorstande des Hansabundes äußerst gering war, daß der Einfluß und die Macht der Geheimräte und Kommerzienräte jede selbständige Beteiligung des Handwerks und des freien Mittelstandes illusorisch machte. Namentlich die Haltung des Hansabundes in der Warenhausfrage mußte Unwillen erregen; denn in ihnen steht der Mittelstand seinen Hauptkonkurrenten, der Hansabund lehnte aber ein Wirken gegen die Warenhäuser entschieden ab.

Diese Stimmung beherrscht noch heute die Kreise der Rahardtschen Mittelstandsbewegung, wie sich das auf der Generalversammlung im Handwerkstammerhause zu Berlin zeigte. Der Hansabund hatte seinen Direktor, den Oberbürgermeister a. D. Knobloch, entsandt. Aber der gewiß bewundernswerten Berechnung dieses Herrn gelang es nicht, eine Resolution durchzubringen, die den Anschluß der Mittelstandsbewegung an den Hansabund gebracht hätte. Die Warenhausfrage ist eben das A und das O der heutigen Mittelstandsbewegung geworden. Die Frage der Beleihungsmöglichkeit der Buchforderungen tritt dagegen zurück, die ja zudem den Großbanken eine angenehme Möglichkeit zur Belegung ihrer Depositionsgelder gegeben hätte. Die Politik der Mittelstandskreise mag kurzfristig sein, man muß aber mit den Tatsachen rechnen, wie sie sind, und nicht wie sie sein sollten. Das Großkapital wird in seiner Geldanlage wieder auf die Neugründung von Warenhäusern angewiesen sein, und der Mittelstand wird weitere Konkurrenz erfahren. Die Warenhäuser wandern mit ihren Filialen aus den Großstädten in die Mittelstädte und Kleinstädte, ein Prozeß, der schon jetzt vor sich geht, der aber noch weitere Ausdehnung nehmen kann. Umgekehrt in dem Moment, wo der Hansabund scharf und klar gegen die Warenhäuser Stellung nimmt, erhält er einen festen, sicheren und wohl-erwünschten Zuwachs. Dazu gehört aber weiter eine feste und nicht irgendwie verlaufene Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie, denn in ihr sieht der Mittelstand den zweiten großen Feind, der ihn zu vernichten droht.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

**Neuverpflichtung des Bürgermeisters Dr. Hübschmann in Chemnitz.** In der Ratsitzung am 29. August erfolgte in Gegenwart einer Anzahl Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums die feierliche Neuverpflichtung des Bürgermeisters Dr. Hübschmann, der vom Stadtverordnetenkollegium nach sechsjähriger Wirksamkeit wieder- und damit auf Lebenszeit gewählt worden war.

**Der erste sächsische nationale Arbeiter- und Gehilfen-tag, der bekanntlich in Dresden abgehalten werden soll, wird oberflächlicher Schätzung nach von 600—700 Delegierten besucht werden, die 60- bis 70 000 nationale Arbeiter und Gehilfen vertreten; nicht gerechnet die große Zahl der angemeldeten Gäste. Die Zweite sächsische Kammer wird durch eine stattliche Anzahl Vertreter ihr Interesse betunden. Zu hoffen ist ferner, daß auch die sächsische Staatsregierung Gelegenheit nehmen wird, ihre Stellung zu den zu behandelnden Fragen zu präzisieren. Das Referat für die Handlungsgehilfenschaft hat Gauvorsteher Otto Weg Leipzig übernommen. Er wird das Thema „Die Sonntagsruhe des Handelsgewerbes im Königreich Sachsen“ behandeln.**

**Der Gesamtverein der Evangelischen Arbeitervereine zu Dresden hat in einer Vertrauensmänner-Versammlung nach einem Vortrage über „Terrorismus in der Arbeiterbewegung“ folgende Resolution angenommen: „Die Vertrauensmännerversammlung erklärt auf neue: 1. es ist Pflicht jedes Mitgliedes der evangelischen Arbeitervereine, sich in der beruflichen Organisation (Gewerksvereine) einen wirtschaftlichen Rückenhalt zu sichern; 2. alle Terrorismusfälle sofort ihrem Vorstande unter genauer Angabe von Tatsachen zu melden, damit Abhilfe geschaffen werden kann. Nur dadurch wird es den Mitgliedern der evangelischen Arbeitervereine in der Zukunft möglich sein, Belästigungen im Arbeitsverhältnis, welchen sie vielfach ausgesetzt sind, erfolgreich zu begegnen. Gleichzeitig werden die Ausschüsse der nationalen Arbeiter- und Gehilfenorganisationen aufgefordert, bei den Unternehmerorganisationen dahin zu wirken, daß in Zukunft nur solche Arbeitstarife abgeschlossen werden, welche auch den auf nationalem Boden stehenden Arbeitern und Arbeiterinnen die Arbeitsmöglichkeit gewährleisten. Die Vertrauensmänner erklären jeden anderen Tarifvertrag als einen Verstoß gegen die guten Sitten.“**

Der Kaiser gegen den Ordensschacher. Die Erlaubnis zur Anlegung nichtpreussischer Orden muß bekanntlich bei jeder Verleihung bei dem König von Preußen nachgesucht werden. In den letzten Jahren sind nun auffallend viele Dekorationen an Personen verliehen worden, bei denen von irgend welchen Verdiensten um den Staat, welcher die Auszeichnung verlieh, nicht die Rede sein konnte. Da fernerhin festgestellt wurde, daß es namentlich in Berlin Agenten gibt, welche die Verschaffung von ausländischen Orden gegen Zahlung verhältnismäßig ganz geringer Summen gewerbsmäßig betreiben, hat der Kaiser angeordnet, daß, abgesehen von der Makellosigkeit des Nachsuchenden, dieser eine Urkunde des Berliner Bevollmächtigten jenes Staates beizubringen hat, in welcher die besonderen Gründe angegeben sein müssen, welche für die Verleihung der Dekoration bestimmend waren. Von deren Nachprüfung erst wird die Erlaubnis zur Anlegung abhängig gemacht. Auf diese Weise soll dem Ordensschacher entgegengetreten werden.

Eine beschämende Lehre gibt, wie die „T. R.“ schreibt, aus Anlaß der sympathischen Königsberger Kronprinzenrede und der daran geknüpften Kritik ein demokratisches englisches Blatt deutschfeindlicher Tendenz jenen Deutschen, die schon Angst hatten, der Kronprinz hätte teure internationale Bande geschädigt, indem er sich als Deutscher bekannte; insbesondere dem „Berliner Tageblatt“, welches an die Rede erstaunlich unreise Bemerkungen geknüpft hatte. Das „Newcastle Daily Chronicle“ schreibt nämlich: „Biel besprochen wird in der deutschen Presse die Rede des deutschen Kronprinzen in der Königsberger Universität. Er scheint für die „Erhaltung der gefunden völkischen Eigenschaften“ plädiert zu haben, deren Bestand, wie er befürchtet, durch die „internationalisierenden Tendenzen“ bedroht wird. Seine Absicht ist klar. Gleichwohl geben Kritiker wie Herr Theodor Wolff vom „Berliner Tageblatt“ vor, ihn nicht zu verstehen, und werfen alle möglichen ironischen Fragen auf. Herr Wolff z. B. fragt, ob der Kronprinz seine Worte an die internationalen Aristokraten Deutschlands richte, die ihr Leben im Hin- und Herreisen zwischen Nizza, Baden-Baden und Berlin verbrachten. Oder ob der Kronprinz etwa ein Verbot von Pariser Hüten für deutsche Frauen meine? Alles dieses ist äußerst bezeichnend für die plumpen Versuche gewisser deutscher Journalisten, „wichtig“ zu sein. Der Kronprinz gibt einfach den Deutschen den Rat, Deutsche zu sein und nicht die Eigentümlichkeiten anderer Nationen nachzuäffen. Und darin muß man ihm recht geben. Nichts wirkt so lächerlich als derartige „Imitationen“. — Nochmals: es ist ein englisches, es ist ein demokratisches, es ist ein deutschfeindliches Blatt, das sich gedrungen fühlt, der unbedeutenden Auslandsdienerie des „B. T.“ solches ins Stammbuch zu schreiben. Herr Wolff aber hatte, wie die „Deutsche Tagesztg.“ feststellt, diesen sogar im Ausland gebranntmarckten Artikel für eine so hervorragende Leistung angesehen, daß er ihn noch vor der Veröffentlichung im „B. T.“ dem deutschfeindlichen „Echo de Paris“ zur telegraphischen Uebersetzung übergab.

Der Kronprinz und die deutsche Presse. Der deutsche Kronprinz hat ein lebhaftes Interesse für die Pressstimmen über seine erste politische Rede in Königsberg bebunden und sich die wichtigsten Pressstimmen aus allen politischen Lagern vorlegen lassen. Im Gegensatz zum Kaiser betreibt der Kronprinz schon seit Jahren sehr eifrig Zeitungslektüre, und zwar begnügt er sich nicht mit Ausschnitten, sondern liest unzerhackte Zeitungen, auf Reisen kauft er persönlich oft selbst Zeitungen. Ueber das politische Leben Deutschlands ist der Thronfolger auf das beste unterrichtet und hat sich oft bei großen Fragen seine Meinung selbst durch die Lektüre der verschiedenen Parteiorgane gebildet. Als gerader und biederer, natürlich und ungezwungen verfassender Mensch, hat der Kronprinz sehr oft mit seiner Umgebung politische Tagesfragen erörtert. Besonders gern politisiert der Kronprinz mit seinem militärischen Gefolge, weil es eigentlich als Soldaten keine Politik treiben soll. Den ihm beigegebenen Generaladjutanten des Kaisers, Generalleutnant von Scheff, betrachtet er als seinen väterlichen Mentor, und gerade diese Persönlichkeit gibt eine Gewähr dafür, daß der Thronfolger sowohl in militärischer als in allgemeiner politischer Hinsicht nicht einseitig informiert wird. — Der Kronprinz hat sich auch für seine ostasiatische Reise literarisch umfassend vorbereitet, um auf der Reise über Land und Leute, Handel und Wandel der zu bereisenden Distrikte genau unterrichtet zu sein. Es liegt dem Kronprinzen vollständig fern, die deutsche Politik zu beeinflussen, auch auf seiner Ostasienfahrt wird er keine politischen Missionen erfüllen, sondern nur versuchen, seinen Blick zu erweitern und die aufstrebende Welt des Ostens kennen zu lernen. — Wie eng das Verhältnis des Kronprinzen zur Presse ist, beweist auch der Umstand, daß ihm alle Notizen, die von ihm handeln, mögen sie noch so unscheinbar sein, vorgelegt werden müssen. Es ist dies jedenfalls ein nicht hoch genug anzuerkennendes Zeichen von Vorurteilslosigkeit und Interesse, das im deutschen Volke den besten Eindruck machen wird.

Kanzler und Präsident. Am 1 Uhr stattete gestern Dienstag der Reichskanzler von Bethmann Hollweg dem künftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Brasilien, Marschall Hermes da Fonseca, einen Besuch ab und folgte dann einer Einladung zu dem Frühstück, das zu Ehren des Marschalls im Auswärtigen Amt gegeben wurde.

Der Dank der Chilenen. Der chilenische Gesandte am Kaiserhof hat dem Kaiser und dem Reichskanzler den wärmsten Dank der Regierung und des Volkes von Chile für die Beileidskundgebungen des Kaisers und des deutschen Volkes zum Ableben des Präsidenten Pedro Montt und für die dem verstorbenen Staatsoberhaupt der Republik erwiesenen Ehrungen zur Kenntnis gebracht.

König Ludwig II. von Bayern und Bismarck. In sehr interessanten Ausführungen über das Verhältnis zwischen dem unglücklichen Bayernkönig und seinem Kabinettschef von Zieglar, die Freiherr von Rummel im Septemberheft von „Belhagen & Lafings Monatsheften“ veröffentlicht, lesen wir: Viel Interesse für hohe Politik hat Ludwig II. wohl kaum je gehabt. Ueber die großen Strömungen und Fragen der Zeit war er mehr oder minder immer auf die Erläuterungen und Vorträge seiner Räte angewiesen. Ein Name hat freilich auch auf ihn tiefen Eindruck gemacht, der Name „Bismarck“. Bismarck hat sich wohl beim König von allem Anfang an dadurch einen Stein ins Brett gesetzt, daß er, sehr geschickt, in einem an den König im November 1870 gerichteten Brief von dem besonderen Wohlwollen sprach, welches die bayrische Dynastie zu der Zeit, wo sie in der Mark Brandenburg regierte, während mehr als einer Generation seinen Vorfahren betätigt habe. Bismarck fügt in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ bei, „er habe dies argumentum ad hominem einem Monarchen von der Richtung des Königs gegenüber für nützlich gehalten“. Bei einem Diner in Versailles toastete er ferner auf den König von Bayern, „dem er so ergeben sei, als sei er noch sein Lebensträger!“ Großer Menschenkenner Bismarck! Das kleine Wörtlein Leben hat dem Altreichskanzler, der Ludwig gegenüber wohl noch öfter auf dies dem Monarchen willkommenes Lehensthema zurückgekommen ist — so auch im Jahre 1880 —, für immer die Sympathien des für mittelalterliche Feudalinstitutionen schwärmenden Königs geschickt. Er hat diese Freundschaft auch nie verloren. König und Fürst blieben zwar nicht in regem, aber doch ziemlich regelmäßigem Briefverkehr. — Ein Teil dieser gegenseitig gewechselten Schreiben ist bereits in den „Gedanken und Erinnerungen“ veröffentlicht. Zu erwähnen wäre hier noch ein dort nicht angeführter Brief Bismarcks vom 31. Juli 1881, in dem er dem König mit genialen Strichen ein äußerst eingehendes und anschauliches Bild zuerst der gesamten äußeren Politik zeichnet. Dann auf die inneren Verhältnisse übergehend, nimmt der Kanzler vor allem auch zu dem damaligen Stand des Kulturkampfes Stellung. Nicht allzu befriedigt äußert er sich: „Die Verhandlungen mit Rom über den preussischen Kirchenstreit gaben ihm wenig Hoffnung auf praktische Erfolge, weil von päpstlicher Seite in allen Verhandlungen, deren keiner er sich versagt habe, immer noch ein prinzipieller Verzicht des Staates auf seine Rechte und seinen Besitzstand, nicht aber das einzig praktische Mögliche, ein modus vivendi ohne prinzipielle Entscheidung erhofft und erstrebt werde.“ Bismarck will des weiteren „für die Zukunft alle Symptome verhüten wissen, welche den Eindruck eines fortbestehenden Kampfes machen“. Frieden will er halten, solange von kirchlicher Seite kein Angriff erfolgt, dann aber auch kräftig wie früher loszuschlagen. Ausdrücklich betont er, daß für die Führer der Zentrumsparthei „die kirchliche Frage nur ein Vorwand, die Machtfrage die Hauptsache sei“, und beklagt das Verhalten der liberalen Parteien, welche die Regierung im Stich ließen und die „staatsgefährlicher seien als das Zentrum, solange sie für ihren Beistand als Bezahlung den Verzicht auf die noch vorhandenen und unentbehrlichen Rechte der Krone und die Einführung der sogenannten parlamentarischen Majoritätsregierung verlangten. Gegen beide gleichzeitig ließe sich der Kampf erfolgreich nicht führen. Mit einem der Gegner wenigstens sei ein Waffenstillstand notwendig“ — eine Anschauung, die Bismarck 1881 verschiedentlich auch in seinen Reden kund gegeben hat. Wenigen hat König Ludwig so rückhaltlos vertraut wie dem Kanzler des Reiches. Keine Intrigen und Anfeindungen konnten seinen Glauben an ihn erschüttern. Noch zu einer Zeit, da schon der Boden unter seinen Füßen wankt, da der Wahnsinn seinen Geist wohl schon ganz umnachtet, hat er ihn nicht vergessen, den alten, trostigen Reden im Norden, der ihn einmal an die vertrauhaftesten stolzen Zeiten gemahnt hat, wo ein Wittelsbacher als Kaiser durch die deutschen Lande geritten war. Niemand kann mehr helfen. Aber dieser, der Mann, der das Fürchten nicht gelernt, dieser hühnerhafte Roland, der kann ihn vielleicht mit seinem breiten Schilde decken, kann ihn auf seinen starken Armen aus all der schwarzen Königsnot hinaustragen. „Einen verlässigen Mann zu Bismarck!“ Mit einer schon ganz zerfahrenen und zerfetzten, kaum mehr erkennlichen und entzifferbaren Handschrift, mit eilig flüchtigem Blei wirft der König diesen Befehl zu Papier — es ist der letzte, heißere Hilferuf eines Ertrinkenden, eines schon halb Versunkenen.

Hochverräterische Umtriebe der Polen. Wie die „Braunschw. Landesztg.“ um einwandfreier Seite erfährt, wurde von den Polen ein Geheimbund gegründet, der alle Polen fest zusammenschließen will, um sie im Kriegsfall zu einer Macht zu entfalten, die das Deutsche Reich im Innern gefährden soll.

Koloniales.

Neue Gouverneure in Südwest und in Kamerun. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, ist an Stelle des Gouverneurs v. Schudmann, dem der erbetene Abschied bewilligt worden ist, der Gouverneur von Kamerun Dr. Seitz zum Gouverneur des Schutzgebiets Deutsch-Südwestafrika ernannt worden. Zum Gouverneur von Kamerun ist der bisherige vortragende Rat im Reichskolonialamt Geheime Oberregierungsrat Dr. Glei ernannt worden.

Die Bastards von Rehoboth. Wie die „Lüderichbucher Zeitung“ erfährt, haben die Bastards von Rehoboth eine Petition nach Berlin gerichtet, in der sie um eine Abänderung der Grundsteuerverordnung gebeten haben, da sie glauben, daß die Verordnung nicht im Einklange mit ihrem Schutzvertrag stehe. Der stellvertretende Gouverneur hat gelegentlich seiner Anwesenheit in Rehoboth dem Bastardrat die Antwort erteilt, daß der Staatssekretär des Reichskolonialamtes, v. Lindequist, gelegentlich einer Inspektionsreise, die er nächstes Frühjahr durch das Schutzgebiet anzutreten beabsichtigt, die Angelegenheit an Ort und Stelle regeln werde.

Das kirchliche Leben in Deutsch-Südwestafrika beginnt sich rasch zu entwickeln. So ist neuerdings auch in Keetmanshoop eine evangelische Kirchengemeinde gegründet worden. An der Spitze steht ein aus neun Gemeindegliedern gebildeter Kirchenrat. Die evangelische Kirche in Windhuk geht ihrer Vollendung entgegen und wird voraussichtlich schon im Laufe des Oktober feierlich eingeweiht werden.

Oesterreich-Ungarn.

San Giuliano und Aehrenthal. Ueber das Ergebnis der Beratungen des Marquis di San Giuliano und des Grafen v. Aehrenthal in Salzburg dürfte, entsprechend der bisherigen Gepflogenheit, bei der Abreise

des italienischen Ministers aus Oesterreich im Wege eines Communiqués Mitteilung gemacht werden. Der Verkehr der beiden Minister vollzieht sich in sehr freundschaftlicher und herzlicher Weise, was sich gestern Dienstag auch beim Frühstück zeigte. Nach dem Frühstück blieben die beiden Minister und der Botschafter Herzog von Varna in lebhafter Unterhaltung bis 2 1/2 Uhr beisammen. Um 3 1/2 Uhr unternahmen die beiden Minister einen Automobilausflug nach Golling und zum Wasse Lueg. Um 8 Uhr abends fand ein Diner statt, zu welchem Landespräsident Graf Schaffgotsch und Präsidialchef Bezirkshauptmann Rambousek geladen waren.

Slovenische deutsch- und staatsfeindliche Demonstrationen. Die Laibacher Slovenen haben den 80. Geburtstag des ehrwürdigen Kaisers Franz Joseph zu antideutschen und staatsfeindlichen Demonstrationen benützt. Als am Abend des 17. August die Militärkapellen mit klingendem Spiel durch die Stadt zogen, wurde die Menge des seit den Aufrührungen des Jahres 1908 wegen seines energischen Einschreitens verhassten Infanterieregiments „König der Belgier“ Nr. 27 von einer johlenden Menge begleitet, die den Hochrufen auf den Kaiser das „Hoch Hribrar“ entgegenstellte. Vor dem deutschen Kasino wurde mit dem Kampfliede „Hej Slovane“ demonstriert. Die Polizei erwies sich machtlos, erst vor der Gendarmenriehe stob die Menge auseinander. Bei dieser Demonstration wurden, wie polizeilich festgestellt wurde, Rufe „Hoch Serbien!“ ausgebracht. Die Stimmung war durch den gleichzeitig in Laibach tagenden Slavischen Volkswirtschaftlichen Kongress richtig vorbereitet, auf dem zum wirtschaftlichen Boykott der Deutschen unter heftigen Reden aufgefordert wurde. Die Begrüßungsrede des Bürgermeisters Hribrar strohte von Ausfällen gegen die Deutschen. Seitens der Regierung ist inzwischen prompt und deutlich auf diese Herausforderungen die Antwort erfolgt. Die zum sechsten Mal erfolgte Wiederwahl des Abgeordneten Hribrar zum Bürgermeister von Laibach ist bekanntlich vom Kaiser nicht bestätigt worden. Hribrar ist einer der Führer der österreichischen Allslaven und hatte schon während der Annexionskriege eine verächtlich serbenfreundliche Haltung gezeigt.

Belgien.

Die Konferenz der Interparlamentarischen Union ist am Dienstag vormittag in Brüssel im Sitzungssaal der Deputiertenkammer durch Professor Cichoff eröffnet worden, auf dessen Vorschlag Staatsminister Beernaert zum Vorsitzenden der Tagung ernannt wurde. In seiner Eröffnungsrede stellte Staatsminister Beernaert fest, daß die Interparlamentarische Union sich immer mehr durchsetze, sodas ihr schon offizielle budgetäre Staatsunterstützungen zuteil würden. Der Union gehörten jetzt 3000 Mitglieder von 21 Staaten an. Minister Davignon begrüßte im Namen der belgischen Regierung die Versammlung, worauf verschiedene Vertreter ausländischer Gruppen ihre Sympathien für Belgien und das belgische Volk zum Ausdruck brachten. Auf Antrag des Engländers Lord Weardale wurde sodann ein Begrüßungstelegramm an König Albert abgefaßt.

In der Nachmittagsitzung erstattete Dr. Pachnik Bericht über die Neutralisation der Meerengen und der interozeanischen Kanäle. Es wurde eine Resolution angenommen, in der verlangt wird, daß im Interesse der Allgemeinheit und des Handels alle Meerengen und interozeanischen Kanäle nach Möglichkeit unter das gleiche Regime der Neutralisation gestellt werden, wie der Suezkanal, der Panamakanal und die Magellanstraße. Sodann wurde eine Kommission eingesetzt, welche diese Frage prüfen, Vorschläge ausarbeiten und der nächsten Konferenz darüber Bericht erstatten soll.

Großbritannien.

Die Pariser Korruption. Die Summe, um welche die Stadt Paris durch das unredliche Gebaren von Aljisebeamen geschädigt ist, wird nunmehr auf etwa fünf Millionen Francs geschätzt. Auch gegen einen Großverfälscher, der an dem betrügerischen Vorgehen der Aljisebeamen beteiligt ist, ist die strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Italien.

Gärungen unter den italienischen Eisenbahn- und Postangestellten. Den italienischen Post- und Eisenbahnangestellten sind schon seit längerer Zeit Gehaltsaufbesserungen zugesprochen worden. Jedoch ist es bisher nur bei den Verprechungen geblieben, und es hat sich daher viel Unzufriedenheit und Wexer bei den Bahn- und Postangestellten angesammelt. Wie uns aus Italien berichtet wird, hat jetzt die Gärung unter ihnen eine solche weite Verbreitung gefunden, daß mit einem Streik der Post- und Eisenbahnangestellten in Italien gerechnet werden muß, wenn ihnen die versprochenen Gehaltsaufbesserungen nicht zugesprochen werden.

Spanien.

Der Streit der spanischen Granaden. Dem spanischen Königshof droht eine fürchterliche Gefahr. Diesmal kommt sie aber weder von den Anarchisten, noch von den Karlisten, sondern von den spanischen Granaden. Diese Granaden, denen das Recht zusteht, in Gegenwart des Königs die Kopfbedeckung auf dem Haupte zu lassen, wollen — streiken. Sie haben dem König und seinem Ministerpräsidenten eröffnet, daß sie es mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren könnten, die Dienste als Hofbeamte weiter auszuüben, wenn die spanische Regierung mit dem Vatikan in Unfrieden lebe. Wenn also wirklich kein Friede zwischen dem spanischen Kabinett und dem hohen Klerus in Rom zustande kommt, so muß sich der König von Spanien nach anderen Hofmeistern, Hausmarschällen, Kammerherren usw. umsehen.

Portugal.

Der Verlauf der Corteswahlen. Mit Ausnahme einiger leichter Störungen in Covilhao, Braga und Sabugal, wo mehrere Wahlurnen verschwanden und andere umgestürzt wurden, was Ungültigkeit der Wahl zur Folge hatte, sind die Wahlen im allgemeinen ruhig verlaufen. In Sabugal wurde ein Geistlicher, der Wähler beeinflussen

wollte, verhaftet. Die Gerichtsbehörden werden noch die Gesetzmäßigkeit gewisser Wahlen zu prüfen haben. Die amtliche Stimmenzählung ist noch nicht abgeschlossen.

Bis Dienstag abend lagen folgende Wahleresultate vor: 90 Ministerielle, 40 konservative Monarchisten und 14 Republikaner; von diesen wurden 10 in Lissabon, 3 in Setubal und einer in Beja gewählt.

**Orient.**

Die goldene Hochzeit des Königs Nikolaus und der Königin Milena. Aus Anlaß der goldenen Hochzeit des montenegrinischen Königspaares fand am 29. August in Cetinje in Anwesenheit des Königs und der Königin ein Festgottesdienst statt. Das Herrscherpaar wurde sodann von den Mitgliedern der königlichen Familie, des diplomatischen Korps, der Regierung, der Geistlichkeit und der Skupstina beglückwünscht und nahm die Huldigung der Deputationen der montenegrinischen Stämme und von Frauen aus allen Teilen des Landes entgegen.

Dem nach Cetinje reisenden Grafen Alexander Tschernodew aus Petersburg wurden an Bord des Dampfers „Prinz Hohenlohe“ auf der Fahrt von Triest nach Spalato zahlreiche Wertgegenstände, darunter angeblich Jubelkumsgeschenke für den König von Montenegro, sowie Geld, von unbekanntem Tätern gestohlen.

Der König von Serbien hat dem König Nikolaus aus Anlaß der Proklamation Montenegros zum Königreiche ein herzliches Glückwunschtelegramm übermittelt. Als erster gratulierte der König von England.

Eine Anklage gegen die Regierung von Montenegro. Zwei in Aeskub verhaftete Montenegriener, die dort ein Mordeattentat auf den montenegrinischen politischen Flüchtling Major Mitrowitz verübten, haben eingestanden, daß die montenegrinische Regierung sie um 25 000 Francs zu dem Morde gedungen hatte.

Die konservative Tendenz der Wahlen in Griechenland tritt, der „Agence Havas“ zufolge, immer mehr hervor. Die Kandidaten der Volkspartei und die Unabhängigen, welche sich noch keiner der alten Parteien angeschlossen haben, halten trotzdem fest an den Grundgedanken der Verfassung, der Wahrung der Rechte der Dynastie und der Volksfreiheiten. Die Wahl von Kandidaten, wie des Ministerpräsidenten Dragumis und des Ministers des Äußeren Callergis dient als Beweis hierfür. Es ist noch unbestimmt, ob die Nationalversammlung in eine gesetzgebende Versammlung umgewandelt werden wird. In diesem Fall würde es sich nur darum handeln, das Autoritätsprinzip zu verstärken durch Schaffung eines Senates oder Staatsrates, um die politische Lage auf der Bahn des Fortschritts zu festigen.

Die türkischen Rüstungen. Wie „Tannin“ meldet, wird das Marineministerium 20 Transportschiffe ankaufen.

Die Fahrt der an die Türkei verkauften Linienschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Weißenburg“ nach den Dardanellen ist ohne jede Störung verlaufen. Die bereits vorgenommenen Erprobungen der Armierung und der Maschinenanlagen haben die türkischen Marinebehörden in jeder Hinsicht befriedigt.

Alle diese Nachrichten von heute und den letzten Tagen lassen erkennen, daß die neuen Gewalthaber in Konstantinopel ihre Aufgaben sehr ernst nehmen und sich für alle Möglichkeiten, welche die stets unsichere Lage auf der Balkanhalbinsel mit sich bringen kann, bereit halten.

**Amerika.**

Taft auf dem Wahlkampfpfade. Präsident Taft übermittelte dem republikanischen Ausschuß für die Kongresswahlen ein Schreiben, das den Aufstakt für die Wahlen gibt. Taft verteidigt darin den Payne-Tarif, empfiehlt aber eine Nachprüfung einzelner Abschnitte, wobei Fürsorge getroffen sei, daß nicht die ganze Tariffrage angeschnitten werde. Abgesehen von dem Tarif, bietet das Schreiben lediglich einen Ueberblick über Tafts Verwaltung. — Die Hochschulgeldner werden schon dafür sorgen, daß die Revision halbe Arbeit bleibt.

Der Einzug Estradas in die Hauptstadt Nicaraguas. Nach einem Reiter-Telegramm aus Managua ist der provisorische Präsident General Estrada in der Hauptstadt eingetroffen und mit Begeisterung empfangen worden. Er hat ein Kabinett gebildet aus Konservativen, die sich allgemeiner Achtung erfreuen. Viele Mitglieder des alten Regimes sind unter der Beschuldigung des Komplotts verhaftet worden. — Hoffentlich sind damit die blutigen inneren Kämpfe, die während der letzten zwei Präsidentschaften die zentralamerikanische Republik zersplitzten und die auch die Europäer daselbst, namentlich die Missionen, unter denen die Herrnhuter oben an stehen, sehr gefährdeten und in ihrer Kulturarbeit beeinträchtigten, für einen längeren Zeitraum beendet. General Estrada hat sich als energischer und umsichtiger militärischer Parteigänger und Parteiführer bewährt; möchten ihm auch in der Verwaltung des Landes die gleichen Erfolge beschieden sein!

**Unpolitische Nachrichten.**

**Hof und Gesellschaft.**

König Friedrich August besichtigte am Montag in Wien die Jagdausstellung. Zum Empfang hatten sich im Jagdschloß der sächsischen Gesandte Graf Rex, der Präsident der Ausstellung, Herzog von Ratibor, und der Architekt Hans Alfred Richter eingefunden. Der König sollte der Ausstellung hervorragendes Lob und war besonders über die Nachbildung des Moritzburger Saales hoch erfreut. Sämtliche Herren wurden später zur Frühstückstafel geladen.

Der Kaiser und die Kaiserin sowie Prinzessin Viktoria Luise sind Dienstag früh 7 Uhr 10 Minuten auf Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind wieder in Potsdam eingetroffen und haben im Marmorpalats Wohnung genommen.

Der Trinkspruch des Kaisers auf die Provinz Westpreußen. Auf der Marienburg fand am Montag abend bei dem Kaiserpaar das Diner für die Provinz Westpreußen statt. Bei der Tafel hielt der Kaiser folgenden

Trinkspruch: „Der Herr Vorsitzende des Provinziallandtages hat in treffender Rede die Beziehungen zwischen der Provinz und meinem Hause, meinen Vorfahren und mir dargelegt. Eines Punktes hat er aber keine Erwähnung getan, und den möchte ich hier nachholen: Daß ich mich ganz besonders stolz und glücklich fühle, daß ich auch als Gutsbesitzer unter Ihnen residieren und mit Ihnen alle Freuden und alle Sorgen des Landwirtes mitempfinden kann (lebhafter Beifall), und so in der Lage bin, mich über die Gedanken und Gefühle meiner Nachbarn zu orientieren. Die Provinz Westpreußen bietet in ganz besonderem Maße

das Bild des Zusammenwirkens der verschiedenen Elemente,

die dazu beitragen, die Stärke und die Größe des Vaterlandes auszumachen. Wir sehen die Seestadt mit ihrem Handel, wir sehen den Schiffbau und die Industrie mit ihrer großen Schule, wir sehen die Zuckerfabriken auf dem Lande und auch die elektrische Industrie, die immer mehr der Landwirtschaft untertan wird. Das Zusammenwirken dieser Elemente in dieser schönen Provinz hat dieselbe in den letzten zehn Jahren gefördert und emporgebracht. Wo durch ist solches aber möglich gewesen? Dadurch, daß der Friede dem Lande erhalten wurde. Der Friede, der die Folge der großen Ruhmestage war, die nunmehr vor 40 Jahren unter unserem großen Kaiser erkämpft wurden, und von denen her noch so viele Kriegskameraden im bürgerlichen Kleide, den Orden auf der Brust, vor mir in Parade gestanden haben, um noch einmal ihrem König ins Auge zu sehen. Also die gemeinsame Arbeit aller Stände und Berufsgruppen fördert das Land und die Provinz, und diese gemeinsame Arbeit möchte ich auch auf das große Vaterland übertragen sehen. Sie sind hier versammelt in der alten Marienburg. Dieses gewaltige Bauwerk, ein äußeres Zeichen der Macht und Fülle, die in dem deutschen Orden sich ausdrückte, die große Quelle, von der aus die deutsche Kultur über die Ostlande sich ergoß, für wahr eine staunenswerte Arbeit unter unendlichen Schwierigkeiten — was lehrt uns die Marienburg und der deutsche Orden, der unserem Königreich das ragende Banner mit dem schwarzen Adler auf silbernem Felde gab? Durch feierliches Gelöbniß waren sich die Ordensbrüder zugetan und stellten ihr Werk unter die Obmacht eines Höheren. Durch diese einheitliche Geschlossenheit hat der Orden diese unerhörte Leistung zuwege gebracht. Das soll für uns ein Vorbild sein! Das Kreuz auf seinem Gewande bedeutet die Unterordnung unter des Himmels Willen. Es bedeutet, daß

Deutschtum und Christentum untrennbar voneinander

sind. Was sollen wir daraus lernen? Daß dies eine Illustration für das Wort ist, was ich neulich in Königsberg gesprochen habe: So wie mein seliger Großvater und wie ich uns unter der höchsten Obhut und dem höchsten Auftrage unseres Herrn und Gottes arbeitend dargestellt haben, so nehme ich das von einem jeden ehrlichen Christen an, wer es auch sei. Wer in dieser Gesinnung arbeitet, dem wird es aber klar, daß das Kreuz auch verpflichtend! Wir sollen in brüderlicher Liebe zusammenhalten, die Konfessionen und die Stämme. Wir sollen einem jeden Stamme seine Eigenheit und Eigenart lassen, es sollen die Stämme und die Berufsgenossenschaften die Hände ineinanderschlagen zu gemeinsamer Arbeit, zur Erfüllung der staatlichen Notwendigkeiten. Der Landwirt schlage in die Hand des Kaufmanns ein, dieser in die Hand des Industriellen. Der Zugehörige einer Partei ergreife die Hand des Andersgesinnten, wenn es darauf ankommt, Großes für unser Vaterland zu leisten; und eine Konfession trage die andere mit Liebe. Dann werden wir dem Vorbild der großen deutschen Männer, die hier einst gestanden und gearbeitet haben, nachkommen. Dann werden wir die Schwierigkeiten, die sich uns entgegen türmen — und wo werden sich die nicht finden — überwinden. Leben heißt arbeiten, arbeiten heißt kämpfen, kämpfen heißt Schwierigkeiten überwinden, und die werden mit gegenseitiger Achtung und mit gegenseitiger Hilfe überwinden, wenn man sie als von oben uns in den Weg gelegte Prüfsteine ansieht. Daß ich hier von Ihnen verstanden werde, das verbürgt mir die Gesinnung der Provinz, und von ihr hoffe ich, daß mir ihre Mitarbeit zuteil wird. Das Gelöbniß nehme ich von Ihnen mit, genau in demselben Wortlaut, wie einst das alte Leib-Grenadier-Regiment, als es in die Freiheitskriege ausrückte: „Das soll ein Wort sein!“ Die Provinz Westpreußen hurra! hurra! hurra!

Die Zarenfamilie in Friedberg. Der Hofzug mit der Zarenfamilie traf am Dienstag nach 3 Uhr in Friedberg ein. Zum Empfang waren anwesend die großherzoglich-hessische Familie und Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein. Die Kriegervereine bildeten beim Empfang Spalier. Es fand eine besonders scharfe Ueberwachung aller Bahnhöfe statt, die der kaiserliche Zug passierte. Die Polizei hat hier zwei Personen verhaftet, die Drohungen gegen den Zaren ausstießen.

Prinz Heinrich der Niederlande, Gemahl der Königin von Holland, ist am Sonnabend abend zu längerem Besuch des Fürstenpaares von Schwarzburg-Rudolstadt und seiner Mutter, der Großherzogin-Witwe Marie von Mecklenburg, auf Schloß Schwarzburg eingetroffen.

Generalleutnant a. D. Hof, der Präsident des hessischen Kriegerverbandes Hassia, ist in Darmstadt im Alter von 65 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

**Vertiliches.**

(Nachdruck unserer Originalartikel nur mit deutlicher Quellenangabe „Baugener Nachrichten“ gestattet.)

Baugen, 31. August.

Sedanfeier. Die am 2. September veranstalteten Erinnerungsfeiern an den Tag von Sedan finden namentlich in den hiesigen Militärvereinstreifen freudige Aufnahme. Man gibt sich der Erwartung hin, daß ganz besonders die jüngeren Mitglieder durch ihre Anwesenheit bei der am Kriegerdenkmal stattfindenden Feier die alten, kampferprobten Kameraden ehren. Kein Militärvereinsmitglied, ob jung ob alt, ob arm ob reich, sollte

an diesem Gedenktage in den Reihen seines Vereins fehlen, denn sie alle sind der Erfolge teilhaftig geworden, die der große Sedantag dem deutschen Volke reifen ließ.

Sedan = Festgottesdienst. Am Mißverständnissen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß sämtliche Plätze in der Petrifirche beim Sedan = Festgottesdienste am kommenden Freitag zunächst für die Festzugsteilnehmer freizuhalten sind, anderen Personen demzufolge der Eintritt in die Kirche erst gestattet werden kann, nachdem sämtliche Festzugsteilnehmer ihre Plätze eingenommen haben.

Die hiesige Reichsbanknebenstelle teilt uns mit, daß sie aus Anlaß der Sedanfeier am Freitag, den 2. Septbr., ihre Diensträume um 12 Uhr mittags schließt.

Die erste größere Einquartierung für das diesjährige, in unserer Gegend stattfindende Manöver hat heute mittag unsere Stadt bekommen. Außer dem bereits seit gestern hier einquartierten Stab des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 28 ist heute noch dazu gekommen der Stab des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 64, sowie die Stäbe der 1. und 2. Abteilung und die 3. und 6. Batterie des zuletzt genannten Regiments. Diese Stäbe und Batterien verbleiben bis 5. September in unserer Stadt. Dann kommen weitere Einquartierungen ununterbrochen bis 21. d. M.

Artillerie = Scharfschießen. Heute fand das Scharfschießen der beiden Artillerie-Regimenter Nr. 64 und 28 in dem dazu abgesteckten Gelände statt. Dieses war eingeschlossen von den Ortschaften Oberpuffau, Nieber- und Oberneukirch, Neubiehlen, Gidelshäuser und Tröbigau. Die Batterien standen abteilungsweise auf dem Lämmerberge über Oberneukirch mit Richtung auf Hohen Hahn und bestanden das Gelände zwischen Rupprechtshäuser, Tröbigau und Gidelshäuser. Den zahlreichen Zuschauern bot sich ein sehr interessantes Schauspiel, dessen Reiz durch das fortwährende Aufblitzen der Geschütze, das unheimliche Geschehen in der Luft und das Einschlagen der Projektilen an den Zielen wesentlich erhöht wurde. In den Vormittagsstunden hatte das Regiment Nr. 64 die Schießübung abgehalten. Leider konnten wir bloß die letzte Abteilung vom Regiment Nr. 28 aus nächster Nähe beobachten, deren Aufgabe um 12 Uhr ihr Ende erreichte, worauf die Kritik seitens des Leiters der Übung abgehalten wurde und das Publikum in Strömen den Schauplatz verließ. In den Mittagsstunden ging hier das Gerücht um, daß sich ein schwerer Unglücksfall bei den Schießübungen ereignet hätte. Am Tatorte war nichts verlautbar und hoffen wir, daß das Gerücht auf einer Täuschung oder einem Mißverständnis beruht. Allerdings war der Vormittag für die Ortschaften Ober- und Niederneukirch ein ziemlich aufregender, da die Geschützbahn der Batterien ziemlich parallel mit der Dorfstraße ging und nur etwa 500 bis 1500 Meter von dieser entfernt war, was natürlich auf die Gehörneren der Anwohner sehr starken Eindruck ausüben mußte.

80 Pferde für Haubitz-Geschütze des Halbbataillons der Fußartillerie-Regiments Nr. 6, welches am 20. und 21. September in unserer Stadt verquartiert wird, stellt der Marstall des Herrn Posthalter Moritz Wobst hier.

Die neue Kavallerie-Kaserne war gestern abend innen und außen hellerleuchtet. Es handelte sich jedenfalls um eine Ausprobierung der Gasanlage des Kasernements.

Der Verein der Arbeitgeber des Töpfer- und Ofenfelegewerbes in der Kreishauptmannschaft Baugen (Eingetragener Verein) hielt am Sonntag seine Jahresversammlung in Kamenz ab. Den 11 Uhr mittags im Hotel „Zum Stern“ eröffneten Verhandlungen lag folgende Tagesordnung zugrunde: 1. Bericht über die Dresdner Hauptversammlung, 2. Bericht über den deutschen Verbandstag in Berlin, 3. Bericht über die Konferenz der hiesigen Kommission in Berlin, 4. Stellungnahme hierzu. Vor Beginn der Tagung fand eine Besichtigung der dortigen einschlägigen Etablissements statt. Nach beendeten Verhandlungen stellten die Teilnehmer dem Sutberge einen Besuch ab.

Post = Automobilomnibus = Verbindung Baugen = Kamenz = Königsbrück? Im Hinblick darauf, daß die Städte Baugen = Kamenz = Königsbrück und die zwischen ihnen gelegenen Landgemeinden gegenseitig in recht schlechter Verkehrsverbindung stehen, auch der Bau der diesem Uebelstande abhelfenden Nordostbahn noch eine Reihe von Jahren auf sich warten lassen dürfte, hat der Stadtrat zu Kamenz bei den in Frage kommenden Städten bez. Gemeinden die Einführung von Post = Automobil = Omnibussen zwischen Baugen = Kamenz = Königsbrück angeregt. Der dortige Stadtrat ist der Ansicht, daß es zum mindesten einen Versuch lohnen würde, an die Reichspostverwaltung mit einer Petition nach dieser Richtung heranzutreten, an der sich sämtliche Mitinteressenten, also außer den Städten auch die sämtlichen Landgemeinden, beteiligen möchten. Zur Verzinsung des Anlagekapitals von 54 000 M für 3 Automobil-Omnibusse (2 Stück in ständiger Verwendung, 1 Stück als Reserve) sind 2160 M jährlich erforderlich. Durch die beteiligten Gemeinden diese Verzinsung des Unternehmens der Reichspostverwaltung zu garantieren, würde zunächst als genügend zu erachten sein. Die Post-Automobile würden auf der einen Fahrt von Kamenz nach Baugen ihren Weg über Panschwitz und auf der anderen ihren Weg über Schmedewitz = Crostwitz nehmen können. Wie verlautet, steht man dem Unternehmen, das den Bau der Nordost-Bahn in keiner Weise beeinträchtigen dürfte, durchaus sympathisch gegenüber. Seine Verwirklichung würde sicher in vielen Kreisen freudig begrüßt werden und einem tatsächlich dringenden Bedürfnis entgegenkommen.

Fahrrad = Diebstahl. Am 21. August nachmittags ist hier ein Fahrrad, Marke „Mars“ Nr. 128 567, gestohlen worden. Es hat schwarzes Gestell, vernickelte, nach unten gebogene Lenkstange, vernickelte Speichen, schwarze, mit vernickelten Streifen versehene Felgen, Torpedostreifenlauf, auf dem Rahmen Blumenverzierungen und einen Wert von 100 M.

Wettgehen. In unserem gestrigen eingesandten Bericht über das 25-Kilometer-Wettgehen hat sich insofern ein Fehler eingeschlichen, als es heißen muß: 3. Sieger Hans Grösch = Baugen (nicht Seidau).

Manöver-Postsendungen. Beim Herannahen der militärischen Herbstübungen wird dringend empfohlen, Post-

sendungen für die an den Übungen teilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nach den ständigen Garnisonorten zu richten, da nach den postseitig getroffenen Maßnahmen die schleunige und richtige Zuführung der Sendungen an die Empfänger auf solche Weise am besten gesichert ist.

Der Monat August geht heute Mittwoch zu Ende. Sein Nachfolger, der September, leitet uns bereits in den Herbst hinein, das es mit dem Jahre bergab geht, merkt man auch an den zum Teil schon ziemlich kühlen Nächten. Der Sommer geht langsam seinem Ende zu, ohne daß uns eine länger andauernde Periode sonniger Tage beschert worden wäre.

„Altweiberommer.“ Im Spätsommer, wenn die milden Strahlen der Sonne tiefgelblich sind und über die Stoppeln ein flimmerndes Netz weben, dann sieht man selbst an fast windstillen Tagen den „Altweiberommer“, wie von einer geheimnisvollen Kraft getrieben, durch die Luft ziehen. Dieses glänzende seidenartige Gewebe bleibt an Bäumen, Telephondrähten und an den Hüten der Spaziergänger hängen und liegt oft dicht auf den gelben Berghängen.

Marinka, Marinka nimm dich in acht, Sieh wie die Sonne lacht, die Sonne lacht! Mädchen es haßt dich, es spinnt dich ein; Bleibe daheim, hüte dich fein!

**Eingefandt.**

Zum Kapitel: „Ein öffentlicher Uebelstand.“ Bezugsnehmend auf das Eingefandt des Herrn Dr. Rohrt in gestriger Nummer Ihres gesch. Blattes, ist es nur mit Freuden zu begrüßen, daß endlich ein Arzt den Mut hat, die geschilderten Mißstände vor der Öffentlichkeit aufzudecken und auf die von vielen Seiten lang ersehnte und in Waagen so notwendige Polizeistunde hinzuwirken.

Es sind jedoch nicht nur die Destillenbesucher, deren unendlicher Jammer und Elend zum Himmel schreit, sondern gerade die sogenannten mäßigen Trinker sind es, und zwar die der sogenannten besseren Stände, welche bis früh 4, 5 und 6 Uhr in den Kneipen sitzen und beim Spielen und Trinken ihr Geld los werden und dann die erwähnten Ruhestörungen ausführen.

Es möchte sich doch jeder denkende Mensch einmal klar machen, wohin das führen soll. Jeder Mann und jede

Frau, welche noch etwas Nächstenliebe im Herzen hat und denen an einer gesunden kommenden Generation etwas gelegen ist, muß es für seine sittliche Pflicht halten, gegen diese angeführten Mißstände zu arbeiten und das herrschende Elend zu vermeiden suchen. Und da sollten gerade die besseren Kreise den Anfang machen und mit gutem Beispiel vorangehen! Sie müssen den niederen Ständen zeigen, wie man leben soll und ebenso wie jetzt das schlechte Beispiel, so wird dann auch das gute Beispiel Nachahmer finden.

Jeder steuerzahlende Bürger, welcher etwas christliche Denkungsart hat, muß sich gegen die ungeheuren Armenlasten, in die uns Herr Dr. Rohrt dankenswerterweise einen Einblick verschafft hat, in unserer Stadt auflehnen und alle müssen gemeinsam an die Stadtverwaltung wegen Einführung einer Polizeistunde herantreten; denn bis 12 Uhr kann sich jeder von seinen Tageslasten und Mühen erholen haben, soweit der Aufenthalt in den dunstigen Kneipen und die in späteren Stunden meist recht fade Bierbankpolitik überhaupt eine Erholung zu nennen ist!

Julius Lehmann, Vorsitzender des Orts-Ausschusses der „Vereinigten Bauener Guttempler-Logen“.

**Heer und Flotte.**

Admiralität. Nach der soeben erfolgten Beförderung des Chefs des Marineministeriums und vortragenden Generaladjutanten v. Müller zum Admiral zählt die Admiralität außer dem Großadmiral Prinzen Heinrich von Preußen jetzt zum ersten Male sechs Admirale, von denen der Rangälteste der Staatssekretäre des Reichsmarineamts von Tirpitz mit einem Patent vom 14. November 1903 ist. Der rangälteste Vizeadmiral ist nunmehr der Gouverneur des Kiautschougebietes Truppel mit einem Patent vom 17. September 1907, der dem Jahrgang 1871 des Seeoffizierskorps angehört. Im Anschluß an die Flottenherbstmanöver, die in der ersten Septemberhälfte ihr Ende erreichen, sind weitere Personalveränderungen in der Admiralität zu erwarten.

**Wetter.**

Table with 10 columns: Station, Hour, Barometer, Thermometer, Wind, etc. Data for various stations and times.

Wiener Wettervorausage: Vorwiegend trübe, Niederschläge, wärmer.

Wetter in Paris: Schön.

Wetter in London: Regenschauer.

**Letzte Meldung.**

Dresden, 31. August. Wettervorausage der Königl. Sächs. Landeswetterwarte für Donnerstag, den 1. September: Südostwind, heiter, warm, trocken.

**Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr.**

Kram- und Viehmarkt in Weizberg. Am Montag fand in Weizberg Kram- und Viehmarkt statt. Das Wetter hierzu war das denkbar günstigste. Der Verkehr zum Markte ist als gut zu bezeichnen. Auf dem Viehmarkte waren 147 Rinder und 43 Schweine aufgetrieben. 26 Wagenladungen Vieh gingen vom hiesigen Bahnhofe nach verschiedenen Richtungen ab.

Fischerstreik in Radeberg. In Radeberg haben in drei Betrieben etwa hundert Fischer die Arbeit niedergelegt. Der Ausstand scheint im allgemeinen einen ruhigen Verlauf zu nehmen.

Die Streiklage im Elbsandsteingebiet. In den Sandsteinbrüchen sind, wie dem „Pirnaer Anzeiger“ mitgeteilt wird, am Sonnabend und Montag über 200 Steinbrecher und Räumer abgelohnt worden. Durch den Streik der Steinbrecher kann aus den Brüchen kein Material abgenommen werden.

Die Leipziger Michaelismesse 1910, die zwar nicht die gleiche Bedeutung wie die Ostermesse besitzt, hat am Montag begonnen. Die Ausstellungsnummer ist wieder bedeutend gestiegen, der Einkäuferzufluß, namentlich des Auslandes, läßt noch zu wünschen übrig. Die Aussteller rechnen nur mit einer Mittelmesse.

ZahlungsEinstellung. Konturs wurde eröffnet: über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Karl Paul Melchers, Inhabers eines Manufaktur- und Weißwarengeschäfts in Firma Carl F. Melchers in Dresden, Borsbergstraße 28 d.

Berliner Börse. Die Börse zeigte bei Eröffnung ein ziemlich festes Aussehen. Auf den meisten Gebieten waren zwar die Kurse behauptet, doch bekundeten besonders elektrische Werte feste Haltung. Ebenso trat für Canada-Pacifikaktien eine gute Meinung hervor insofern des letzten Jahresausweises. Endlich wurden Warschau-Wiener Eisenbahnaktien zu höheren Preisen umgesetzt. Die Nachbörse war ruhig. Der Privatdiskont notierte 3 1/2 Prozent.

Keine Depositen an der Reichsbank! Vor einiger Zeit tauchte in der Presse die Nachricht auf, daß von den vorgelegten Stellen der Reichsbank die Annahme von verzinslichen Darlehen gestattet sein solle. Demgegenüber erklärt nun das Reichsbank-Direktorium folgende Richtungsstellung: Von einem diesbezüglichen Rechte, das der Reichsbank eingeräumt sein sollte, kann schon aus dem Grunde keine Rede sein, weil die Reichsbank bereits seit ihrer Gründung das Recht besitzt, verzinsliche und unverzinsliche Darlehen aufzunehmen. Jedoch werden diese seit dem Jahre 1878, in welchem sämtliche vorhandene Darlehen ausgezahlt wurden, nicht mehr angenommen. Die Reichsbank hat es nicht als ihre Aufgabe, die Funktionen eines Kreditinstitutes auszuüben. Bei der Annahme von größeren Beträgen durch die Reichsbank würden die Genossenschaftsbanken und Sparkassen, auf welche die Landwirtschaft und Industrie größtenteils angewiesen ist, geschädigt werden.

Zur Gründung eines Verbandes deutscher Filialbetriebe fand in Berlin eine Vorbesprechung statt, deren Hauptzweck die Abwehr der drohenden Sonderbesteuerung dieser

neuzeitlichen Form des Kleinhandels sein soll. — Die anwesenden Vertreter erster deutscher Firmen und örtlicher Verbände von derartigen Betrieben waren einig in der Ueberzeugung von der zwingenden Notwendigkeit eines solchen Verbandes und wählten einen Ausschuss, welcher für die baldige Veranstellung einer Gründungsverammlung alles Erforderliche vorbereiten soll.

Deutsche Spitzen in der Brüsseler Welt-Ausstellung. Diese Uebersicht trägt ein Aufschluß, den Clara Wolff in der „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht und an dessen Schluß es heißt: „Die deutsche Ausstellung konnte sich dieses Mal erfreulicherweise ebenfalls mit hervorragend schönen, handgefertigten Spitzen beteiligen. Diese haben den Vorzug, eine gut entworfene Technik mit der neuen Kunstrichtung der Spitzen zu vereinigen. Es ist das Verdienst der schlesischen Spitzenschule in Hirschberg, die mit außerordentlichen Nadelarbeiten in Netze, sowie Jacken, Taschentüchern, Schärpen u. a. hervorgetreten ist. Die schlesische Spitzenschule für Textilindustrie in Hirschberg zeichnet sich mit sehr feinen Nadelarbeiten und Füll-Durchzugarbeiten aus, die schlesische Spitzenschule in Schneeberg durch ihre Ausführungen seiner Nippelspitzen. Es sind darunter Spitzen von der Zartheit der Valenciennes und auch ganz neuen zweifarbigen Effekten. Die Kollektiv-Ausstellung der Plauerer Fabrikanten beweist, daß auch die Maschinenarbeit das Streben nach Erneuerung in den Spitzendessins mit Sachkenntnis erfasst und für die Zwecke dieses Kunstgewerbezweiges ausnützt. Vor den wirkungsvoll und geschmackvoll arrangierten Beiträgen der Firmen Wand & Co., Gebr. Van & Wolf wird es dem Betrachter klar, daß einst die Maschinenspitze wohl ins Land war, die Macht der Handarbeit zu brechen. Die Ausbildung dieser Maschinenspitzen geht Hand in Hand mit der Entwicklung der Mode; das ist neben ihrer Billigkeit ihr großer Vorzug, dem sie auch ihre jetzige Stellung auf dem Weltmarkte verdanken. So wird die in den neuen, besuchten Zonen ausgeführte Maschinenspitze ihren Platz behaupten und, wenn auch nicht in Konkurrenz mit der Handspitze, doch neben ihr als gleichberechtigter Faktor in Gebrauch bleiben.“

Der Zinkhüttenverband tritt am 5. Septbr. zusammen, um über die Regelung der Produktion, des Absatzes und der Preise zu beraten. Voraussetzungen sind die Grundlage für den neuen internationalen Zinkhüttenverband erst Ende März 1911 festgelegt werden und nur Bestimmungen über die Produktionsmengen enthalten. Was die derzeitige Marktlage für Zink betrifft, so wird der Absatz als stark gestiegen bezeichnet. Das Geschäft war in der letzten Zeit außerordentlich lebhaft.

Die Lage des oberschlesischen Kohlenmarktes war in der vierten Woche des August, soweit es sich um die Absatzgelegenheiten handelt, ausgesprochen gut. Die Abnahmen erreichten zeitweilig die stattliche Höhe von annähernd 10000 Waggons und übertrafen damit die des Vorjahres um täglich 400—500 Waggons. Die Mehrverfrachtung ist ausschließlich dem äußerst flotten Geschäftsgang in Gruben- und Hausbrandkohlen zuzuschreiben, während der Absatz von Industriekohlen noch immer nicht den gesteigerten Förderleistungen der Gruben entspricht.

Das Zustandekommen des deutschen Roheisenverbandes. Die Buderus'schen Eisenwerke in Bexlar und der Hesse-Rothaus'sche Hüttenverein sind nunmehr auch dem Roheisenverband beigetreten.

Der Aufsichtsrat der Jute-Spinnerei- und Weberei Hamburg-Harburg beschloß, eine Dividende von 10 Prozent für das verfloßene Geschäftsjahr in Vorschlag zu bringen.

Der Deutsche Handwerkertag in Regensburg behandelte am Dienstag u. a. das Submissionswesen. Der Kongress forderte schließlich die reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens, weil die bisherigen Bestimmungen des Ministers des Innern nicht genügend Beachtung fänden. Als besonders bedauerlich wurde es bezeichnet, daß die Beamtschaft sich immer mehr hermetisch abschließe und jede Fühlung mit Industrie und Handwerk verloren habe. Der Schluß der Arbeitssitzung wurde in einer Resolution gefordert, in der es heißt: „Unter voller Anerkennung der Koalitionsfreiheit, fordert der Handwerkertag angefaßt der zahlreichen Auswüchse, wie sie bei Lohnbewegungen und anderen Gelegenheiten durch Bedrohung und Mißhandlung, sowie durch Boykott und Verurteilung gegen Arbeitswillige und Arbeitgeber zu Tage treten, eine Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen zur Abwehr solcher Vorkommnisse.“

430 Streite in einem Monat. Das Pariser Arbeitsamt wird am Donnerstag eine Streikstatistik veröffentlichen über die im Juli d. J. stattgefundenen Arbeiterstreiks. Danach waren an den 31 Tagen des Juli 18040 Arbeiter an 430 Streiks beteiligt.

Kaffeemarkt in Havre. Kaffee good average Santos per Septbr. 52 1/2, per Dezbr. 52 3/4, per März 52 1/2, per Mai 52 1/2. Stettin.

Eisenmarkt in Glasgow. Roheisen stetig, Middleborough warrants 49/4.

**Mitteilungen aus dem Publikum.**

Gegen Brechdurchfall und Darmkatarrh schützt man die Säuglinge am besten, wenn man sie mit „Kufefe“ und Milch ernährt. Beides zusammen wird im Magen gut verdaut und geht im Darm weniger leicht wie Kaffee allein zur Gärung über. „Kufefe“ verleiht der Milch einen höheren Nährwert, wird von allen Kindern gern genommen und ermöglicht einen rationellen Uebergang zur festen Nahrung.

**Schriftleitung:**

Verantwortlich: Arno Schuppe. Sprechstunden der Schriftleitung: Wochentags von 10—12 Uhr.

**Druck und Verlag:**

E. M. Wönse in Waagen.

**Abonnements- und Anzeigenannahmen:**

Kantine Busch in Adolfsbüttel, Gustav Krüger in Borsdorf, Wäldermeister Domsche in Glin, Getreidehändler Blasche in Großhansdorf, Uhrmachermeister Zimmermann in Gaußig, Agent Max Helmig in Kamenz, Gartenstraße 3, Kaufmann Kunz in Kleinmelsa, Kaufmann Fentisch in Klz., Schuhmachermeister Jandl in Königswartha, Walde in Löbau, Wäldermeister ... in Luga, Schuhmachermeister Sidor in Malschwitz, Wäldermeister Robichand in Mielke, Schenkwirt Frenzel in Meberguritz, Kupfer in Ober-Cunnersdorf, Gastwirt P. Hofmann in Oppitz, Buchbindermeister Buder in Ostitz, Gastwirtsbesitzer Tamme in Plehskowitz, von Lindenau in Pulzitz, Schenkwirt Schulze in Quattitz, Schmidt, Gasthof „Ebergraben“ in Radtbor, Alptisch in Schirgiswalde, Hiller in Soltau (Spreewald), Claus in Weiskenberg, ferner sämtliche Anzeigenvermittlungsstellen und die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Hierzu 2 Beilagen.**

Am tlicher Teil.

Inlandsausweise für reichsausländische Arbeiter.

Vom 20. September dieses Jahres an haben alle Reichsausländer, die in Sachsen als Arbeiter be-

Am Vormittage des Seebantages, Freitag, den 2. September, bleiben sämtliche Diensträume...

Öffentliche Zustellung.

Die Fabrikarbeiterin Christiane Karoline verehel. König geb. Faden in Euthra - Prozeßbevoll-

Wegen Schlenkenbauarbeiten an der Kreuzung der Strehlaer- und Sebanstraße wird die Sebanstraße...

Letzte Drahtmeldungen.

(Nachdruck verboten.)

Reichstagsersatzwahl in Warburg-Höxter.

Waderborn, 31. August. Im Reichstagswahlkreis Warburg-Höxter (Winden 5) erhielten Professor Spahn...

Spanische Maßnahmen in und bei Ceüta.

Paris, 31. August. Mehrere Blätter melden aus Tanger, daß die spanische Regierung die Garnison von Ceüta...

Generalfreik in Bilbao.

Bilbao, 31. August. Die Arbeiterverbände haben für den 1. Oktober den Generalfreik beschlossen.

Beschärfung des antigriechischen Boykotts.

Konstantinopel, 31. August. Hier und in der Provinz zeigt sich seit einigen Tagen eine Verschärfung des antigriechischen Boykotts.

Schwere Mordtat.

Dhrdruff, 31. August. Gestern Abend ist die Frau des Rentiers Robert Bockhöder im Hausflur ermordet...

Verhaftete Bankräuber.

Prag, 31. August. Der Praktikant Rubin und der Lehramtskandidat Schöninger wurden unter dem Verdacht...

Kleine Nachrichten.

Berlin, 31. August. Der hier verstorbene Rentier Kösside hat dem Großherzog von Oldenburg...

Paris, 31. August. In der Nähe von Marbot auf der Straße Nancy-Sedan wurden drei Strecken-

Warschau, 31. August. Die drei Insassen des Berliner Ballons „Tschudi“, die Sonntag im Kreis-

Konstantinopel, 31. August. Der deutsche Admiral Koch, sowie mehrere andere deutsche Offiziere haben...

Privattelegramme der heutigen Berliner Mittagsblätter.

Landsberg, 31. August. In Modderwiese in der Neumark ist die Witwe Koleski im Armenhause ermordet...

München, 31. August. Am Freitag unternahmen vier führerlose Touristen, zwei Berliner Kaufleute und zwei...

Bohum, 31. August. In der Gegend von Hörde wurde...

ein Polizeibeamter von 7 Polen, die er zur Ruhe ermahnt hatte, überfallen und durch Schläge mit Knüppeln...

Graz, 31. August. Die seit Donnerstag vermißten beiden Wiener Studenten sind gestern in Dobrajich in...

Bermischtes.

Prinz Joachim und der Artillerist. In Plön trat Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Kaisersohn, an...

Der preussische Finanzminister gegen das Fremdwörterunwesen. Das Finanzministerium ist darauf bedacht, die bisher in ziemlich großer Fülle in den amtlichen...

Die Cholera. In Berlin, Spandau und Charlottenburg wurden am Dienstag verschiedene Personen als choleraverdächtig in Quarantäne genommen.

Massenerkrankungen an Fleischvergiftung. Durch den Genuß von verdorbenem Hackfleisch sind in den Orten...

60 Mann nach angestrengtem Marsch erkrankt. Von den Mannschaften des 15. Infanterie-Regiments, welches zur Zeit in München untergebracht ist, erkrankte...

Ein bedeutendes Vermächtnis hat der in München verstorbene Arzt Dr. Gärtner seiner Vaterstadt Wiesbaden hinterlassen; er hat ihr sein Vermögen von 500 000...

Die Anlegung eines großen Tierparks beabsichtigt die Stadtverwaltung von Mühlheim a. d. Ruhr. Der Firma Hagenbeck in Langensfelden-Steinungen bei Hamburg ist...

Unfälle bei einer Kavallerieübung. Wie aus Rom berichtet wird, stürzte bei einer Regimentsübung sechs Soldaten des Dragoner-Regiments Nr. 14 vom Pferde.

Opfer eines Deckeneinsturzes. In der großen Verkaufshalle eines Warenhauses in Lancaster stürzte, als der Saal voll von Menschen war, die Decke ein und begrub die Mehrzahl der Käufer und Verkäuferinnen unter sich.

Reiche Zollschmugglerinnen. Aus New-York wird berichtet: In der hiesigen vornehmen Gesellschaft ruft die Nachricht ungeheurer Aufsehen hervor, daß die Gattin und die Tochter eines der reichsten hiesigen Millionäre als Zollschmugglerinnen entlarvt wurden.

Ein neues Goldfieber in Nordamerika. In der kanadischen Provinz Manitoba ist ein neues Goldfieber ausgebrochen. Umherziehende Jäger, die in einer verfallenen Hütte übernachteten, fanden, als sie ein Feuerloch gruben, im Sand Merkmal, die auf Goldgehalt des Sandes hindeuten.

**Kurze Nachrichten.** In München fuhr ein führerlos gewordenes Automobil Dienstag abend in das das Prinzregententheater verlassene Publikum hinein, wobei eine Dame aus San Franzisko getödtet und zwei andere Damen, darunter eine Schwester der Getödteten, schwer verletzt wurden.

**Die Tasche des Freundes.** Ein amüsantes Abenteuer trug sich kürzlich auf dem Bahnhof in Luzern zu. Ein Herr eilt den Bahnsteig entlang und sucht nach einem leeren Platz in dem stark besetzten Zuge. Zugführer und Bahnbeamte sind in Anspruch genommen und können sich nicht um jeden einzelnen Reisenden kümmern.

gehörte natürlich ihm —, betrübt nachzuschauen. Der andere hatte die Lächer jedenfalls auf seiner Seite.

**Sport und Spiel.**

**Nach Differenzen im Verwaltungsrat** des Vereins für Radwettkämpfe legte der langjährige Vorsitzende und Begründer des Vereins, Herr Max Ulrich, sein Amt nieder, und wurde an seine Stelle der 2. Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Schlichte, gewählt.

**Telegraphische Börsennachrichten.**

**Wien, 30. August.** (Schluß-Kurse.) Bei vermindelter Lebhaftigkeit fest, Montanwerte schwächer, schließlich Staatsbahn lebhaft. Deherr. 1888er Lose 172, do. 4% Goldrente 116,15, do. Kreditanleihe 100, 667, ungar. 4% Goldrente 112,10, Londoner Scheid. L. 240,40.

**Königliche Hoftheater in Dresden.**

Königl. Schauspielhaus (Neustadt). Vorstellung der Kgl. Hofoper. Donnerstag: „Bioletta.“ Oper in vier Akten. Musik von Joseph Verdi. (Anfang 7/8 Uhr.)

**Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern.**

**Verlobt:** Herr Dr. jur. Herbert Schelcher in Chemnitz mit Fräulein Margarete Jungmann in Leipzig; Herr Kurt Wünsch, Diogist in L. Meißern, mit Fräulein Elisabeth Hartmann in Neustadt i. Sa.; Herr Dipl.-Ing. Kurt Dietrich mit Fräulein Lotte Endlich in L. Kleinjochberg; Herr Postassistent Felix Herbst in Altenburg mit Fräulein Wella Klipping in Regis. Herr Lotmar Dürbig mit Fräulein Luise Freim in Hunkohls-Dachroden in Dresden; Herr Ingenieur Karl Schreiber in Hirschberg mit Fräulein Dorothea Paulus in Jindau; Herr Karl Höfner mit Fräulein Edith Colton, Yokohama—New-York.

**Getraut:** Herr Dr. med. Hans Hofmann mit Fräulein Marianne Giesing in Dresden; Herr Rudolf Wrathe mit Fräulein Emmy Neubauer in Dresden; Herr Heinrich Leenders mit Fräulein Magdalena Lippen in Düsseldorf.

**Bestorben:** Herr Amtsgerichtsrat Max Beyer in Verdau; Herr Oberleutnant v. D. Theodor Heddenhausen in Dresden; Herr Otto Paul Fangelndorf, Kaufmann und Fabrikbesitzer (44 J.) aus Leipzig, in Bad Ems; Frau Anna Emma verw. Buch geb. Höllriegel in Leipzig; Herr Fortrentamtmann a. D. Friedrich Wilhelm Wehnert (85 J.) in Dresden; Herr Joseph Bagel, Kaufmann in Dresden; Frau Bertha Sidonie verw. Striegler geb. Wechsler in Dr.-Strießen; Herr Postkretär Adolf Mantius (62 J.) in Kleinjochberg; Herr Oberleutnant v. D. Ehregott Eder (71 J.) in Dresden; Frau Luise verw. Schmidt geb. Bachstein (77 J.) in Plauen i. V.; Herr Privatmann Karl August Eckart (73 J.), fr. Webermeister und Restaurateur in Chemnitz; Frau Hedwig Theresie verw. Cully geb. Fischer in Chemnitz; Herr Julius Kahle in Leipzig; Frau Antonie verw. Vogel geb. Klater (52 J.) in Leipzig; Frau Luise verw. Schöne geb. Grohe in Leipzig; Frau Auguste Ernestine Schmidt geb. Stengel (69 J.) in Plauen; Frau Baronin Marie Blome geb. von Werder (67 J.) in Bayreuth; Herr Otto Arno Berner (23 J.) in Reinhardtswalde; Herr Hermann Rosenmüller in Unterloja ein Sohn (Alfred, 9 J.).

**Mitteilungen aus dem Publikum.**

**Bluse und Rock.** Diese Standardartikel der Mode sind in ihren neuesten Formen in dem unter dem Titel Bluse und Rock im Verlag der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8, soeben erschienenen Favorit-Sonderheft 7 (Preis nur 50 Pfg.) ausführlich beschrieben. Man könnte auch von einer Renaissance der Bluse reden, die, nachdem sie in der letzten Saison mehr oder weniger vernachlässigt, sich jetzt ihren Platz in der Gunst der Frauenwelt zurückerobert. Das Blusen-Album zeigt nicht nur die neuesten Modestellen, sondern führt dank seiner zahlreichen technischen Artikel auch die Ungeübteste in die Kunst der Herstellung ein. Der wirklich praktische Wert des Heftes wird sich in der Hand jeder Frau, welche dasselbe durch die Verkaufsstellen der Firma, durch den Buchhandel oder vom Verlag direkt bezieht, bestens bewähren.

**10-15000 Mark**  
an sehr sicherer Stelle (Brandkasse) ist etwa 35000 M. höher sofort oder 1. Oktober gesucht. Off. u. Nr. 1251 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**6000 Mark** sind zum 1. Okt. 1910 frei als gute Hypothek. Anfrag. unt. Nr. 1253 Geschäftsstelle d. Bl.

Zum 1. Oktober 1910 habe ich noch **15000 Mark** als Hypothek zu vergeben. Geldsuchende wollen sich meld. unt. Nr. 1254 Geschäftsstelle d. Bl.

**5000 oder 7000 Mark** suche auf minderbessere Hypothek zu 4%, bis 5%, sofort od. 1. Okt. 1910 nur aus Privatband. Off. erbitte u. Nr. 1246 Geschäftsstelle d. Bl.

**Ein Hausgrundstück** in der Nähe von Bautzen, villenartig gebaut, mit schönem Obst- u. Gemüsegarten, sowie 10000 qm Meter Bauland, an der Bahn gelegen, bei 2-3000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen durch **Gustav Bötsche, Sohland (Spre),** Nr. 50 B. II. Treppen.

**Landgasthof od. Landwirtschaft** zum Preise bis zu 50000 M. von zahlungsfähigem Käufer gesucht. Angebote bis Sonnabend a. C. Kobari, Kornmarkt 4, erbeten.

**Stellmacherei,**  
33 Jahre in einer Hand, mit guter Kundsch., ist wegen Todesfall und Krankheit billig zu verkaufen. Offert. unter **O. P. 371** an „Invalidenbau“ Dresden.

Einige volltraubige **Hollunderbüsche** sind sofort zu verpachten. Näheres Tauchaerstraße 6, II.

**Photogr. Apparat,**  
9-12, tadellos erhalten und gut arbeitend, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**Herrenzimmer,**  
dunkel Eiche, modern, gibt preiswert ab. Offerten erbeten unter Nr. 1255 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein gebr. **Kinderwagen** ist billig zu verkaufen: **Wittigstraße 11, I.**

Gebr. Herren- u. Damenrad m. Freil. billig zu verkaufen: **Spierstraße 13, I.**

**Starles, gutes Aderjattelpferd,**  
1,75 hoch, sicherer Einspanner, verkauft, nur weil überzählig, preiswert: **Alt Ebbau 79.**

Die milchreich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

**Drüsen-**

nischwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder hart angeschwollen. Auf meine Rat trat ich **Wittigsdorfer Markt-Praxis Starlaueke** (Hed.-Hofen-Mangan-ochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach der 6. Halbe waren die Drüsen zu meiner größten Freude vollständig zurückgegangen. Ich werde den Markt-Praxis immer fröhnen, er schenkt brach-reich, wirkt appetitanregend, verdauungsfördernd u. blutverbeßernd u. bekommt mir viel besser als Bevertran, den ich früher trank. Fr. G. Herzl, wann empf. Stettin, 05 Bfg. in d. Apoth. und bei

**r. C. Hoerber u. Gebr. Wierich Nachf.,**

**Brennholz,** alte brauchbare Fenster und Türen beim Abbruch **Waisenstraße 23.**  
**M. Gentsche, Baumelster,** Waisenstraße 23.

**Ein Jagdhund**  
zu verkaufen. Näh.: Gartenstr. 1, I.

**Getragene Kleidung und Schuhwerk**  
sucht zu kaufen  
**A. Helbig, Lauensteingasse 4.**

**Wiesenheu, Stroh,**  
kauft jederzeit gegen Kasse ab Ver-laderstation  
**Fr. Albricht, Dresden-N. 6,**  
Heu- u. Strohgroßhandlung.

**Hygienische**  
Bedarfsartikel. Neuester Katalog mit Empfehlungen viel. Aerzte u. Prof. gratis u. franco.  
**H. Unger, Sammelwarenfabrik**  
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Ein Posten gebrauchter **Damen- und Herrentäder** billig zu verkaufen.

**Budissa-Fahrradwerke**  
Paul Preibisch, Neuh. Lauenstraße 30.  
Telephon 503.

**Klystier- und Spülapparate**  
für die Reize, **Mutter-spritzen** usw.

**Richard Münnich,**  
Dresden-N.,  
Hauptstraße 11.

**Volksbadewannen,**  
180 cm lang, von 49.50 an,  
**Sitzbadewannen,**  
eigene Fabrikate,  
owie sämtliche Haus- und Küchen-gerätee preiswert

**Arno Lehmann, Lauenstr. 17.**

**Prima russische Maschinen- und Zylinderöle,**  
prima Maschinenfette und Motoröle,  
prima Wagenfett

empfehlen in bewährter Qualität, in Original-Fässern und auch kleineren Gebinden billigst

**Otto Büttner,**  
Leber-, Treibriemen- und technische Gummiartikel,  
Bautzen, Hauptmarkt 9.

**Lager-Decken und Strohsäcke**  
empfehlen in großer Auswahl

**Heinrich Range,**  
Kornmarkt 11.

**Anverkauf in Gaszylindern**  
Erbisen, Finsen, Bohnen

empfehlen **Carl Rahrowe,**

**Persil**  
gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinig Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf,**  
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten  
**Henkels Bleich-Soda**

Die Feldschlächterei Bautzen kauft zur Schlachtung für 16./17. September 1910 etwa 5 Ochsen bzw. Färren und verkauft an dem Schlacht-tage die Stückenzeuge und Häute von den Schlachtieren. Bedingungen und Angebotsmuster liegen bei der Schlachthofverwaltung und bei dem Proviantamt in Bautzen zur Einsichtnahme aus. Angebote sind bis 8. September 1910 versiegelt und portofrei an Proviantamts-Inspektor Hammer in Grimma einzusenden.

**Hypotheken-Kapitale**  
in jeder Höhe  
habe ich zum 1. Oktober 1910, früher oder auch später anzulegen. Gefuche wolle man mit Vorlegung der Grundst.-Papiere in meiner Expedition

**Wendischer Graben 2, I,**  
mündlich oder auch schriftlich baldgefl. anbringen.  
**Häue.**

**Milchvieh-Verkauf.**  
Von Freitag, den 2. September, und folgende Tage stellen wir einen großen Transport der schönsten hochtragenden Sommerkühe und Kalben im Hotel „zum Mark-grafen“ in Bautzen preiswert zum Verkauf.

**Held & Händgen,**  
Fernsprecher Nr. 257.

**Milchvieh- und Futterschweine-Verkauf.**  
Freitag, den 2., und Sonnabend, den 3. September, steht wieder ein neuer großer Transport schöner, hochtragender Kühe, auch welche mit Kalbern und prima Jungvieh, desgl. ein neuer Transport Futterschweine zum Verkauf im „Wettiner Hof“, Bautzen.

Bautzen Tel.-Nr. 243.  
**Oskar Wehnert, Singwitz Tel.-Nr. 477.**

**Verkauf von ostpreussisch. Futterschweinen!**  
Freitag, den 2., und Sonnabend, d. 3. Septbr., stelle ich einen groß. Transport schöner starker und mittlerer ostpreuss. Futterschweine im **Gasthaus zum Kurfürst in Bautzen** zum Verkauf.

Fernsprecher Amt Bautzen: Nr. 418.  
Amt Ebbau: Nr. 215  
**Ernst Pfuhl.**

**Sofas**  
vom einfachsten bis zum feinsten, „größte Auswahl am Platz“, sowie Großvaterstühle, Chaiselongues, Matratzen, Bettstellen empfehle zu sehr billigen Preisen. Aufarbeitungen alter Polstermöbel werden sehr billig berechnet bei

**A. Bisad, Tapezierer,**  
Lauensteingasse 4.  
**Hauensteingasse 4.**

**Wie diese Palme**  
das auf der Erde wandelnde Tierreich überträgt, so über-ragen die Pflanzenfette **Palmin** und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand, daß **Palmin** und **Palmona** tierische Fette in der feinen und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen.  
**Palmona** zum Kochen, Braten und Backen.  
**Palmin** als Brotaufstrich.

**Schlafdecken, Pferdedecken.**  
Große Auswahl, Billigste Preise.

**C. G. Ziebigier,**  
Fernsprecher No. 650.  
„Lange Jahre litt ich an einem hartnäckigen

**Hautausschlag**

Niel, sehr viel habe ich erfolglos ver-sucht. Ich probierte Buder's Patent-Medizinal-Seife. Blyglich besserte es sich von Tag zu Tag. Nahm nur 2. Waschen Buder's Patent-Medi-zinal-Seife u. hatte großartigen Er-folg. M. Schür in B. a. Städt 50 Pfg. (15%iq) u. 1.50 M. (35%iq, stärkfte Form). Dazugehör. **Buder's-Creme** 75 Pfg. und 2 M., ferner **Buder's-Seife** (mild) 50 Pfg. und 1.50 M. Bei Dr. C. Hoerber, Strauch & Rohde, Arno Käppel, Erich Winter, Otto Engert, Paul Start.

**feinste Kieler Bücklinge geräuch. Hale**  
stets frisch bei **Karl Philipp.**

**Täglich frische Kieler Bücklinge, Ahlbecker Flundern,**  
prima

**Pommersche Gänsebrüste**  
empfehlen

**Gustav Rüttner Nachf., Richard Weigel.**

**Allein-Verkauf des echten Elisabetiner Likörs**

(Ersatz für Benedictiner)  
empfehlen zu Originalpreisen

**Adolf Voigt, Bautzen,**  
Lauderstr. 17, Café Hohenzollern

**Beste italienische Weintrauben,**  
Pfund 30 Pfennige,  
kleine Kisten za. 80-85 Pfg.  
empfehlen

**Otto Gachse.**

**Himer's Wein-**  
 Groß-Handlung  
 mit Wein-Stuben  
 Fleischmarkt 7.

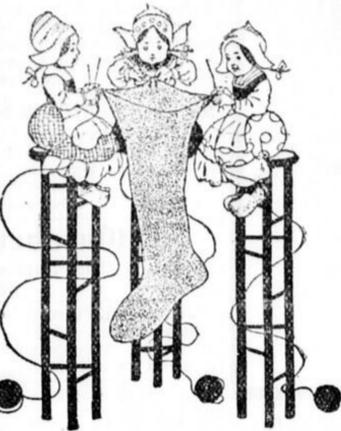
Italienische  
**Weintrauben**  
 1 Pfund 30 Pfg.  
 empfiehlt  
**Karl Philipp.**



Wir alle schwören,  
 daß die  
**„Käppelin-  
 Zähtropfen“**  
 aus der  
 Kronen-Drogerie  
 von  
**Arno Käppel**  
 von den vielen  
 Zahnschmerzmitteln  
 wirklich die einzig  
 helfenden sind.

**O. Osswald**  
**Prima Strickwollen**

für Hand- und Maschinenstrickerei.



Hausmarke  
 Lage 45 und 55 Pfg.  
 Seidenwolle  
 Kameelhaarwolle  
 Rolandwolle  
 Vigogne,  
 echt engl.  
 Schmidt'sche Wolle

B. & R. Wolle, garantiert filzfrei.

**Sportwolle**  
 weiß und bunt (neue Farben)

Große Auswahl von Neuheiten in gestr. Sportjackets.

**Steinstrasse 7**

Fresdner Tafelreis  
 zum alten Preis  
 empfiehlt Carl Rahrowe.

**Petkuser Saatroggen,**

1. Abfaat, sehr hellfarbige Ware, aus Oberschlesien bezogen, empfiehlt sehr preiswert

**Joh. Marcintowski, Steinstr. 32.**

**Größere Posten Fabrikreste**

Blauer reinw. Cheviots  
 nach Gewicht.

Billige Gelegenheitsposten:  
 Gebleicht Elsässer Körperbarchente  
 à Meter 65, 60, 50, und 35 Pfg.

Bunte Hemdenbarchente  
 à Meter 60, 50, 40, 35 und 28 Pfg.

Normalwäsche, Barchentwäsche  
 besonders billig.

**Aug. Paul Hilger,**  
 Seminarstraße 2.

**Schlafdecken**  
**Pferdedecken**  
**Manöverdecken**

von 1.20 Mark an  
 empfiehlt

**Ludwig Ruhlmann,**  
 Innere Lanenstrasse 5.

**M. Gottwald**

Leinen- und Baumwollwaren  
**Bautzen, Fleischmarkt 11**  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
 Bettbezügen weiß u. bunt  
 Wischtüchern  
 Bett-Inletts  
 Tischtüchern  
 Bettüchern  
 Taschentüchern  
 Bettdecken  
 Hemdentüchern  
 Handtüchern  
 Wirtschaftsschürzen.

**C. M. Donaths Konditorei**

Inh.: **Paul Kneschke**  
 Gerberstraße 3 Fernsprecher 247  
 empfiehlt als Spezialität: Mokkaorte und Bienenstich,  
 sowie ein reichhaltiges Konditorei-Buffet. Zu Festlichkeiten  
 ff. Torten, Baumkuchen mit Schokolade, bunte Bretter usw.  
 Prompter Versand nach auswärts.  
 Honigkuchen stets frisch vorrätig.

**„Fuchsbau“.**

Jeden Donnerstag Spezialität:  
**Schinken in Brotteig.**  
 O. Dietrich.

G. Sch. Ohne Rücksicht der G. Sch.

**Untergebote!!?**

verkaufe ich auch fernhin meine Gelegenheitsposten der „Extra-  
 Offerte“ zu den inserierten enorm billigen Preisen.

**Keine alten Ladenhüter!!**

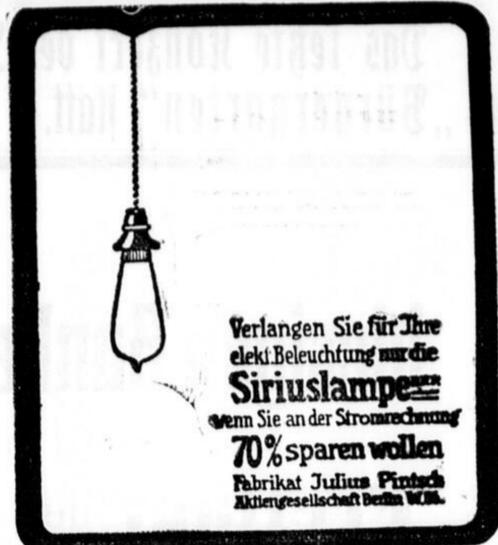
„Meine Gelegenheitsposten sind trotz der sehr billigen Preise aus  
 guten Lederarten, sauber verarbeitet und haben moderne Formen.  
 Für jedes Paar gewähre weitgehendste Garantie.“

Neu eingetroffen:

- 1 Posten **Damen-Schnürstiefel** 4.75  
 Lacklappe, Lederlappe und Lederbandsohle, Paar
- 1 Posten **Damen-Stiefel** 5.90  
 amerikanische Form, Derbyschnitt
- 1 Posten **Lederjandalen für Kinder** 1.90 u. 2.00
- 1 Posten **Lederjandalen** bis Gr. 35 2.65
- 1 Posten **Lederjandalen für Damen** 3.25  
 alle Größen

**Görlitzer Schuhhaus**

Telephon 467. **Bautzen, Reichenstraße 7.**



Verlangen Sie für Ihre  
 elektr. Beleuchtung nur die  
**Siriuslampe**  
 wenn Sie an der Stromrechnung  
**70% sparen wollen**  
 Fabrikat Julius Pischel  
 Aktiengesellschaft Berlin W. 18.

Alle Sorten böhm. Braunkohlen, Oberschl.  
 Steinkohlen, Schles. Grubenkohls, sowie die  
 anerkannt besten und beliebten „Anker-Briketts“ in  
 allen Sorten und Größen empfiehlt zu billigsten Preisen  
 en gros Kohlengeschäft en detail  
**✂ Otto Graf, Bismarckstr. 12, ✂**  
 Fernsprecher 266.

Auf hiesiger Freibank gelangt morgen Donnerstag  
 nachmittag von 4—6 Uhr Rindfleisch à Pfd. 45 Pfg.,  
 Rindfleisch in gedämpftem Zustande à Pfd. 40 Pfg.,  
 Schweinefleisch à Pfd. 40 u. 55 Pfg. u. Schweinefleisch  
 in gedämpftem Zustande à Pfd. 45 Pfg. zum Verkauf.  
**Die Freibank-Verwaltung.**

Spezial-Geschäft:

für Soutach-, Kurbel-  
 und Hand-Stickerei

**Paul Gärtner :: Dresden-N. :: Hauptstr. 1**  
 Kunstgewerbli. Atelier für moderne Kleiderstickerei  
 Größtes und leistungsfähigstes Etablissement am  
 :: Platze ::

Annahme für Bautzen: **Schnelle Lieferung**  
 A. verw. Kayser, Seminarstr. **Billige Preise ::**

**Schwimmballe zu Bautzen.**

Ab 1. September Beginn der Badezeit früh  
 8 Uhr. **Die Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**

Die Oberlausitzer Kartoffelkollensfabrik r. G. m. b. H.  
 gibt bekannt, daß die letzte Generalversammlung beschlossen  
 hat, bis auf weiteres ein Eintrittsgeld von neuemintretenden  
 Genossen nicht zu erheben.

**Adolf Richter, Baruth. Louis Günther, Gröbzig.**



**Gewerbeverein**  
**Bautzen.**

Die geehrten Mitglieder werden  
 hiermit gebeten, sich an den Ver-  
 anstaltungen zur Sedanfeier,  
 namentlich am Festzuge, recht  
 zahlreich zu beteiligen.

**Der Vorstand.**

**Uniformiertes Schützenkorps.**

Das Korps stellt zum Festzuge Freitag früh 8 Uhr in der  
 Deutschen Halle. **D. K.**

**„Deutsches Haus“, Stiebitz.**

Donnerstag, den 1. September:  
**Großes Militär-Garten-Konzert,**  
 ausgeführt vom Trompeter-Korps des 2. R. S. Feldart.-Reg. Nr. 28.  
 Anfang nachmittag 4 Uhr. Eintritt frei.  
 Nach dem Konzert: **BALLMUSIK.**  
 ff. Kaffee und Kuchen. Pfannkuchen.  
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.  
 Ergebenst ladet ein **H. Sommer.**

**Emil Säuberlich's Restaurant.**

Morgen Donnerstag:  
**Schlachtfest.**  
 Abends Bratwurst mit Kraut.  
 Heute Mittwoch abend Wellfleisch.  
 NB. Nächsten Sonnabend von vormittags 10 Uhr  
 an die bekannten Ränderwürstchen.  
 Es laden ergebenst ein **Emil Säuberlich und Frau.**  
 Fernsprecher Nr. 347.

Das letzte Konzert der Regimentsmusik vor dem Manöver findet Dienstag, den 6. September, im „Bürgergarten“ statt. Zur Aufführung kommt: Schlachtenpotpourri von Garo.

Die hiesigen Banken und Bankhäuser werden ihre Geschäftsräume Freitag, den 2. September, anlässlich des Sedanfestes bereits Mittags 12 Uhr schließen.

Außergewöhnliches Angebot in Schuhwaren.

Table listing shoe types and prices: 1 Posten Herren-Schaftstiefel (Handarbeit) 8.50 M., 1 Posten Herrenstiefel (Zug, Schnür, Schnalle) 4.50 M., 6.50 M., 8.00 M., 1 Posten Damenstiefel 6.50 M., 7.50 M., 8.50 M., 1 Posten Mädchen- u. Knabenstiefel, Bor., Chebraur, 31/35, 5.00 M., 5.50 M., 1 Posten Mädchen- u. Knabenstiefel, 27/30, 4.00 M., 4.50 M., 1 Posten Kinderstiefel, 25/26, 27/30, 3.25 M., 3.75 M., 3.00 M.

Paul Kristeller, Reichenstraße 29. Fernsprecher 168.

Erich Scheibe, Ingenieur-Bureau.

Bauzen, Tel. 269, Wettinstraße 9, liefert komplette Fabrikeinrichtungen, Dampf-Maschinen, Turbinen und Kessel, Heberhöher, Lang'sche Heißdampf-Lokomotiven mit Ventilsteuerung, Heizungsanlagen, Aufzüge, Baummaschinen, Maschinen für Appreturen, Bleicherei, Färberei, Wäscherei, Brauerei und Elektrische Anlagen, Zentralen, Bahnen, Einzelantriebe usw. bei prompter Bedienung und mäßigen Preisen. Projekte, Kostenanschläge usw. stehen kostenlos zur Verfügung.

Am Donnerstag, den 22. Septbr. 1910, um 1 Uhr nachm. findet in Bauzen im Albrechtshof unsere

6. außerordentliche Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Aenderung des § 26 des Statuts.

Bauzen, den 31. August 1910. Deutsche Kranken- und Sterbe-Versicherungsanstalt E. H. zu Bauzen. Rindler, 1. Vorl.

Wettiner Hof.

Morgen Donnerstag: Schlachtfest. Von 8 Uhr ab: Grill- und Leberwurst. Heute abend: Wellfleisch und Bratwurstprobe. Es laden freundlichst ein Heinrich Gröschke u. Fran.

Kakao Pfd. 90 Pfg. Schokoladen-Kontor Moritz Schmidt, A. d. Fleischbänken 1.

Städtische Bauvorschule u. Polierschule ROSSWEIN. Beginn: den 3. Oktober.

Landwirtschaftl. Verein Bauzen.

Die geehrten Mitglieder werden zu der von der Stadt Bauzen veranstalteten Sedanfeier Freitag, den 2. September d. J., ergebenst eingeladen. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand.

Hotel Krone. Morgen Donnerstag: Großes Schlachtfest (Eigene Mast). Heute abend: Wellfleisch-Essen. Nur hierdurch ladet ergebenst ein B. Bommersheim.

Angesehene Lebensversicherungsgesellschaft hat ihre mit großem Inkasso und hohem Einkommen verbundene Subdirektion Dresden neu zu besetzen. Herren, die über beste Beziehungen und hervorragendes Organisations- und Akquisitionstalent verfügen und befähigt sind, ein größeres Geschäft zu leiten, belieben ausführliche Offerten sub. J. G. 5579 an Rudolf Mosse, Berlin SW., zu richten.

Zur Ausführung von Polsterarbeiten im Hause der Auftraggeber empfiehlt sich Hugo Schol, Sattler u. Tapezierer, Bahnhofstraße 8, part., Vorderb.

103. Der K. S. Militär-Verein 4. Inf. Reg. Nr. 103 stellt zur Sedanfeier früh 1/8 Uhr beim Vorsteher, Holzmarkt 27, und rückt punkt 1/8 Uhr nach dem Hotel Eng. 1 ab. Reg. Beteiligung der Mitglieder steht entgegen der Vorstand.

K. S. Kriegerverein zu Seidau. Freitag, 2. Sept., vorm. 1/8 Uhr: Stellen der Kameraden bei der Fahne & Feier der 40. Wiederkehr d. Tages von Sedan. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

1. Oktober ist die zweite Etage Wolkestraße 3 zu vermieten. Specht.

Wohnung, schöne große Stube, Kammer u. Küche, auch Vorl., 1. Etg., Nr. 200 A, wegzugshalber sofort zu vermieten: Karlstraße 9, I. M. M.

Wohnung! 2 Stuben, 2 K., Küche nebst Zubehör, per 1. Oktbr. zu vermieten: Steinstraße 22.

Eine schöne Wohn. per 1. Okt. 1910 zu vermieten: Reichenstraße 22, I.

Eine II Wohn., besteh. aus Stube und Kammer, zum 1. Oktober zu vermieten: Burglehn 2.

Schön möbl. Zimm. a. Wunsch m. Kost, zu vermieten: Wolkestr. 4, II.

Frl. möbl. Z. & 1. Sept. zu verm., auf W. u. Pen.: Neß Lauenstr. 14, II.

Frl. möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm.: Kornmarkt 4, III, Vorderb.

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten: Schäferstraße 40, II, I.

Trockene Stube oder Kammer zum Möbel-Einstellen oder kleine Wohnung von älterer Frau zu verm. sofort oder zum 1. September gesucht. Off. u. Nr. 1258 Geschäftsst. d. Bl.

Obstfeller wird sofort gesucht. Off. unter Nr. 1259 Geschäftsst. d. Bl.

Geruchlose Dauerwäsche! Geld wie Feu verdienen Sie durch Weben d. Vertretung. Auch Nebenbeschäftigung. Höchste Prov. Korrekteste Erledig. inf. immenser Lager. Max Eid Nachf., Wäschefabr. Frankfurt a. Main. Beste und größte Dauerwäsche-Spezialfirma

Inkrativer Weltartikel künstlich für jedermann soll an intellg. solventen Herrn für jeden Ort als Kleinverkauf vergeb. werden. Zur Lagerübernahme gehören 150-200 M. Zeitungsreklame über die Fabrik. Off. sub R. 12613 Haafenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Ein Schneidergeselle in oder außer dem Hause gesucht: Gaußia Nr. 48, in der Zigarenfabrik, eine Treppe.

Züchtige Maler gesucht: Bahnhofstraße 8.

Schneider sofort gesucht. Waghansalt Heinrich Becker, Thäergasse.

Einen Schmiedegesellen, guten Beschläger, sucht für dauernd G. Vetter, Schmiedemeister, Ritschau.

2 ältere, möglichst verheiratete Müllergesellen werden zum baldigsten Austritt gesucht. Gustav Lehmann, Kunstmühlenwerke, Bauzen.

Züchtige Zimmerleute finden dauernde Beschäftigung. Theodor Stendel, Baumeister, Neuweltzow, Nr. 2.

Arbeiter werden angenommen. Baumeister Robert Scheibe.

Jüngerer, kräftiger Arbeiter sofort gesucht: Altien-Brauerei.

Für hiesiges Getreidegeschäft wird ältere, zuverlässige Buchhalterin bei gutem Gehalt gesucht. Angebote unter X. X. 2000 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Arbeiterinnen werden angenommen. Gustav Lange, Sprengasse.

Züchtig, alt. Hausmädchen mit Kochkenntnissen zum 1. Oktober gesucht. Mit Buch zu melden bei Frau Dr. Sentsch, Goshwitzstr. 46.

Zum 1. Oktober suche ich ein kräftiges, ordentl., solides Hausmädchen nicht unter 16 Jahren Frau Amtsgerichtsrat Dr. Neumann, Georgstraße 5.

Suche zum 1. Oktober einfaches, tüchtiges Mädchen (Landwirtschafterin bevorzugt) nicht unter 20 Jahren, als Wirtschafterin auf mittleres Rittergut Nähe Zittau unter Leitung der Hausfrau Familienanschluss. Offerten unter O. H. Zittau, Postamt III, erbeten.

Empfehle z. 15. Sept. u. 1. Okt. jüngere und ältere Hausmädchen mit guten Zeugnissen. Suche Köchin, Stubenmädchen u. Arbeiterfamilien. Stellenvermittlerin H. Gröschke, im Schuhwarenhaus des Hrn. Wöhr.

Sauberes, ehrliches Mädchen als Aufwartung für 1/2, oder ganzen Tag gesucht: Arbeitsnachweis Hofstraße 9.

Bestes Mädchen zur Aufwartung sofort gesucht: Lohestraße 2, I.

Saubere Aufwartung sucht W. Walther, Reichenstr. 10.

Eine kräftige größere Aufwartung für die Nachmittagsstunden sofort gesucht: Hintere Reichenstraße 4, 3 Treppen.

Z. I. od. 15. September wird eine saubere, ordentliche Aufwartung gesucht: Tuchmacherstr. 18, I, links.

Maurerpolier sucht Stellung. Off. unt. Nr. 1222 an d. Geschäftsst. d. Bl. niederzulegen.

Ein Frl. in gesetz. Jahren, welche einen Haushalt selbst leiten kann, im Nähen u. Kochen erfahren, sucht Stellung als Stütze oder Wirtschafterin. Näh. zu erfahren Löbauerstr. 8, II.

Frl. empfiehlt sich hier u. außer auf Stube Nähen. Werte Off. unt. Nr. 1260 Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wer übernimmt 3 Mann in Quart? Off. unt. Nr. 1261 Geschäftsst. d. Bl.

Wer zeichnet Wandmalerei vor? Adressen unter Nr. 1256 in die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein Schwan entflohen. Gegen Belohnung von 5 M. abzugeben: Rittergut Döberschütz bei Nechwitz.

Für die uns zur Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere dem Gesamt-Vorstand des Kgl. Sächs. Militär-Verein Artillerie, sowie dem Uniform-Schützenkorps, unseren innigsten Dank. Bauzen, den 30. Aug. 1910. August Gruhl und Frau.

Heute abend 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager im 77. Lebensjahre unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Amalie Jul. verw. Pech geb. Fiedler.

Dies zeigt schmerzzerfüllt an Hermann Kuhn als Pflegesohn im Namen der übrigen Hinterbliebenen. Bautzen, am 30. August 1910.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. September, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Stießerstraße 36, aus statt. Trauerfeier vorher im Hause.

Freiwillige Feuerwehr Bauzen. Zu der von der Stadt Bauzen veranstalteten Sedan-Dubelfeier am Freitag, den 2. September, stellen die Mitglieder der Wehr: a) zum Festzuge: vormittags 8 Uhr, b) zum Schau- und Wettturnen: nachmittags 1 Uhr am Gerätehaus. c) Der Ordnungsdienst für den Fest-Kommers stellt abends 7 Uhr in den Kronefäden. Das Kommando.

Konservativer Verein für Bauzen und Umgegend. Der Stadtrat zu Bauzen hat den genannten Verein zu der für Freitag, den 2. September l. J., geplanten Feier der 40. Wiederkehr des Tages von Sedan eingeladen. Wir bitten daher unsere Mitglieder, sich an allen von der Stadt für diesen Tag vorgesehenen Festlichkeiten möglichst zahlreich zu beteiligen. Von einer Sonderfeier seitens des Konservat. Vereins selbst wird abgesehen. Bauzen, den 26. August 1910. Der Vorstand: Julius Gräfe.

An die Mitglieder der Kgl. Sächs. Militärvereine Bauzen und Seidau. Auf die Freitag, den 2. September, stattfindende Sedanfeier und Gedächtnisfeier am Kriegerdenkmal sei nochmals hingewiesen. Allseitige Beteiligung wird erbeten. Versammlung 1/8 Uhr vorm. im Hotel zum Engel. Die Vorsteher.

Zurückgekehrt. Justizrat Seyfert.

## Tagung der Sächsischen Evangelisch-Sozialen Vereinigung in Löbau.

Sonntag und Montag, den 2. und 3. Oktober d. Js., wird die Sächsische Evangelisch-Soziale Vereinigung ihre Herbsttagung in Löbau abhalten. Es ist das erste Mal, daß die Vereinigung nach der Lausitz kommt. Sie will dadurch auch hier weitere Kreise über ihre Arbeit und Ziele aufklären, dafür werden und gewinnen. Es bestehen zwar schon zwei ihr angehörige Ortsgruppen in Zittau und Löbau und beide haben sich auch bereits in öffentlichen religiösen Diskussionsabenden in den genannten Städten betätigt. Aber die Zahl ihrer Mitglieder ist noch klein und steht in keinem Verhältnis zu der umfassenden Arbeit, die sie gerne treiben möchten. Durch die Herbsttagung will die Vereinigung ihre Gedanken vor die größere Öffentlichkeit bringen und hofft so, die Schar ihrer Anhänger in der Lausitz zu vergrößern.

Daß die Vereinigung und ihre Tätigkeit notwendig ist und auch schon segensreich gewirkt hat, wird dem wahren Volksfreunde, der auch treu zur Kirche hält, bei unparteiischer Beobachtung schon eingeleuchtet haben. Denn herausgehoben aus der gegenwärtigen religiösen und kirchlichen Not unseres Volkes, in dem weite Kreise, besonders des Arbeiterstandes, religions- und kirchenfeindlich sind, will sie die Kluft zwischen Volk und Kirche wieder schließen und auf religiös-sozialem Wege die innere Einheit zwischen Beiden herbeiführen. Dies Ziel sucht sie nach ihren Satzungen auf folgende Weise zu erreichen:

1. Sie berät auf regelmäßigen Mitgliederversammlungen über soziale und kirchliche Angelegenheiten.
2. Sie regt durch Bildung von Ortsgruppen in den einzelnen Landesteilen zu evangelisch-sozialer Tätigkeit, z. B. zur Veranstaltung öffentlicher religiöser Diskussionsabende an.
3. Sie bekämpft durch Beeinflussung der Öffentlichkeit antisoziale Einrichtungen, sowie jede Verquickung der Religion mit Parteipolitik.
4. Sie sucht durch Veranstaltung von Vorträgen und Lehrkursen, durch Druckschriften und Presseverständnis für evangelisch-soziale Fragen zu wecken und auf die Pflicht sozialer Arbeit hinzuweisen.

Die Vereinigung darf auch schon auf äußere Erfolge ihrer Bestrebungen zurücksehen. Durch ihre Anregung ist z. B. hier und da unsoziale Gebühreneinrichtung bei kirchlichen Amtshandlungen wie Taufen, Trauungen, Begräbnissen, vom Landeskonsistorium zu erneuter Beratung empfohlen und vielfach auch entsprechend geändert worden. Vor allem aber hat sie die Diskussionsfähigkeit in Fluß gebracht und in öffentlichen religiösen Versammlungen durch unbeschränkte Aussprache manches Mißverständnis aufgeklärt und so der Kirche gedient. Aber in unserer religiös und sozial zwar angeregten, aber noch vielfach unklaren Zeit harren der Vereinigung noch viele Aufgaben: sie können nur durch rege, freudige Mitarbeit gelöst werden. Daher ergeht an alle, die unser Volk und unsere Kirche lieb haben, die Mahnung, mitzuhelfen, daß wieder Friede zwischen Volk und Kirche werde. An sie alle richtet sich auch die herzliche Einladung, an der Tagung der Evangelisch-Sozialen Vereinigung teilzunehmen, damit manche Voreingenommenheit gegen sie zerstreut, die Treue zu ihr gestärkt wird.

Die genauere Tagesordnung wird später bekannt gegeben werden.

### Allgemeiner deutscher Innungs- und Handwerkeritag.

Originalbericht der „Bauzener Nachrichten“.  
(Nachdruck verboten.)

Berlin, 29. August.

Ueber die  
Behandlung parlamentarischer Gesetz-  
entwürfe

sprach Reichstagsabgeordneter Bäckermeister Rieseberg-Quedlinburg. Es sei bedauerlich, daß dieser Tagung, zu der die Handwerker aus ganz Deutschland erschienen sind, die Regierung durch ihre Geheimräte nicht bis zum Schluß beigewohnt habe. (Zustimmung!) Man brauche sich dann nicht zu wundern, wenn Gesetze am grünen Tische entstehen, die von der Praxis so weit entfernt sind. Der Bureaokrat tut seine Pflicht von 10—12, aber länger nicht. (Heiterkeit und Beifall.) Der Redner meint, daß es an gutem Willen weder im Reichstage noch im Bundesrat fehle. Es fehle aber an dem richtigen Verständnis für die Bedürfnisse des Handwerks. Zu fordern sei deshalb, daß vor Fertigstellung von Gesetzentwürfen Handwerkerausschüsse gehört werden, ferner daß im Ministerium eine Abteilung errichtet werde, die sich nur mit Handwerkerfragen beschäftigt. In den wirtschaftlichen Ausschüssen sei kein Handwerker berufen worden. Sind wir denn Staatsbürger zweiter Klasse? Warum findet man keinen Handwerker in den ersten Kammern? Weshalb hat der Handwerker hinter Künstlern und Akademikern zurückzustehen. Wenn wir auch nicht von Gottes Gnaden sind, so sind wir doch ein wichtiges Gebilde im Staat. Wir wollen uns nicht hintenansetzen, sondern marschieren in der Front. Wir sind für das Emporblihen des Vaterlandes ein ganz anderer Faktor, als Leute, die manchmal nicht wissen, wo sie ihr Vaterland zu suchen haben. (Lebhafter Beifall.) Der Redner beantragte folgende Resolution:

„Der Allgemeine Deutsche Innungs- und Handwerkeritag richtet an die hohe Staatsregierung die Bitte, vor Herausgabe von Gesetzentwürfen und Verordnungen berufene Vertreter des Handwerks zu hören, ferner im Ministerium eine Abteilung für Handwerkerfragen einzurichten. Auch bringt der Allgemeine Deutsche Innungs- und Handwerkeritag den Wunsch zum Ausdruck, auch Männer des Handwerks im wirtschaftlichen Ausschuss, sowie in den ersten Kammern der Bundesstaaten vertreten zu sehen.“

Die Resolution wurde ohne Diskussion unter großem Beifall angenommen. — Hierauf sprach Generalsekretär Bentzien-Hannover über

#### Beamten-Konsumvereine.

Der Redner schilderte die schwere Schädigung der erwerbstätigen mittleren Schichten durch Konsumvereine. Besonders schwer würde die Konkurrenz von Beamten-Konsumvereinen empfunden, weil sich deren Mitglieder aus Kreisen zusammensetzen, welche in bürgerlicher Hinsicht zum Mittelstand gehören. Der Redner erklärte Konsumvereine volkswirtschaftlich nicht für notwendig, umso mehr als der Anerkennung der Barzahlung und die zeitige Konkurrenz dem Käufer nach Möglichkeit entgegenkommen. Gut wirkte insbesondere die ausgleichende Tätigkeit der deutschen gemeinnützigen Rabattvereine, welche im letzten Jahre 1 Milliarde Mark Umsatz aufzuweisen hatten. Der Redner hielt in nationaler, sozialer und volkswirtschaftlicher Hinsicht die Ausdehnung der Beamten-Konsumvereine für außerordentlich bedenklich und legte im Sinne seiner Ausführungen eine Resolution vor. — Dr. Winberg, Handwerkskammer-Sekretär in Hannover, wies darauf hin, daß nach neuerer Feststellung zirka 50 000 selbständige Handwerker in den Konsumvereinen sich befinden. Jakobson-Chernitz meinte, man solle nicht einseitig sein. Wenn die Regierung Handwerker-Genossenschaften unterstützt, so könne nicht verlangt werden, daß die Unterstützung von Beamten-Genossenschaften unterbleibe. So sympathisch die Resolution sei, aus Gründen der ausgleichenden Gerechtigkeit solle sie nicht angenommen werden. — Nachdem verschiedene Redner im Sinne des Referenten gesprochen, gelangte die Resolution zur Annahme.

Zur

#### Reichsversicherungsordnung

wurde folgende Resolution vorgelegt:

„Der Allgemeine Deutsche Innungs- und Handwerkeritag erklärt zur Reichsversicherungsordnung, daß

die dadurch entstehenden Kosten angesichts der schon jetzt übermäßig starken Belastung des Handwerks auf allgemeine Kosten übernommen werden müssen. Im einzelnen erklärt sich der Handwerkeritag für die Aufrechterhaltung der Innungsrentenentlastung, für die Beibehaltung der entscheidenden Stellung der Berufs-genossenschaften und daher gegen die Einsetzung der Rentenfestsetzungsämter und für die Abschaffung der Bestimmungen, betr. die Anhäufung des Reservefonds.“

Der Referent Dr. Grundmann-Berlin trat ferner dafür ein, daß die Versicherungspflicht auf alle Handwerker, die bis zu zwei Vollarbeiter beschäftigen, und seine anzugliedernde Renterversicherung auf alle Handwerker ausgedehnt werde. — In der Diskussion erklärten sich Redner teils für, teils gegen Ausdehnung der Versicherungspflicht. Unrath-Dresden fragte, ob es vielleicht der Würde des Handwerks entspreche, im Alter der öffentlichen Fürsorge anheim zu fallen. Reichstagsabgeordneter Euler: Er sei tief beschämt, daß das freie deutsche Handwerk so nach Staatshilfe schreie. Reichstagsabgeordneter Rieseberg wandte sich gegen den Versicherungszwang, man solle sich mit der Berechtigung der freiwilligen Versicherung zufrieden geben. In Krankentassen solle der Handwerker nicht die meltende Kuh für die Simulanten in dieser Versicherung sein. Klemm-Leipzig: Es ist besser aus der Staatskrippe zu essen, als öffentliche Armenpflege in Anspruch zu nehmen oder zu verhungern. Frigge-Köln: Wir wollen wirtschaftlich gehoben werden, nicht Altersunterstützung. Wenn wir es immer so darstellen, daß wir so tief gesunken sind, dann wird man uns keine Arbeit mehr zuweisen. (Widerspruch.) Wenn man uns Arbeit zuweist, dann brauchen wir nicht derartige Unterstützungen. — Die Resolution wurde angenommen mit folgendem Zusatz: „Es wird insbesondere gefordert: 1. Ablehnung der Hälfte der Beiträge zur Krankenversicherung; 2. Ausdehnung der Kranken- und Invalidenversicherungspflicht auf alle selbständigen Handwerker, die entweder allein arbeiten oder nicht mehr als zwei Vollarbeiter beschäftigen; 3. Schaffung einer Altersrenten-Versicherung durch eine bei der Invalidenversicherungs-Anstalt einzurichtende Sparversicherung in der Weise, daß jeder Handwerkermeister ohne Rücksicht auf sein Alter und auf den Umfang seines Geschäftsbetriebes, mit seinen Angehörigen ein beliebiges Kapital einzahlt, aus dessen Zinsen er jederzeit eine Alters-Rente fordern kann.“ — Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Intraffsetzung des 2. Teiles des Gesetzes zum Schutze der Bauforderungen verlangt wird.

#### Zweiter Verhandlungstag.

Berlin, 30. August.

Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden Obermeister Nicht eröffnet und in der Erlebigung der Tagesordnung wurde fortgefahren. Tapezierermeister Feder-Berlin referierte über

#### Submissionswesen.

Hierzu lag folgende Resolution des Zentral-Ausschusses vor: „Die gesunde Weiterentwicklung des Submissionswesens hängt in erster Linie davon ab, daß bei der Ausschreibung sowohl, wie bei der Durchführung und der Abwicklung der Arbeiten die Behörden den Unternehmern gegenüber in rechtlicher, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht einen zeitgemäßen, den veränderten Verhältnissen der Gegenwart mehr entsprechenden Standpunkt einnehmen. Wir erkennen an, daß die Erlasse der Herren Minister den Wünschen der Handwerker im großen und ganzen entsprechen. Bedauern müssen wir jedoch, daß die unteren staatlichen Verwaltungsglieder die Ministererlasse nicht genügend berücksichtigen. Ebenso ist es mit den städtischen Behörden, welche fast durchweg ihre eigenen Wege gehen.“

Zur besseren Durchführung und Abwicklung der Arbeiten empfehlen wir: 1. Vereinfachung des Verfahrens

## Feuilleton.

### Kunst und Künstlerbewertung.

Trotz der unbedeutenden Richtung, die heute noch die Literatur und die Kunst in allen ihren Verzweigungen beherrscht, ist doch in letzter Zeit mehr und mehr auch eine Bewertung zur Geltung gekommen, die nicht mehr lediglich nach kunsttechnischen Gesichtspunkten urteilt, sondern für die auch das Wollen des Schriftstellers bzw. Künstlers eine Rolle spielt und die von diesem Gesichtspunkte aus nicht allein sein kunsttechnisches, sondern vor allem auch sein gesamtes inneres, insbesondere sittliches Dasein mit berücksichtigt und ihre Ergebnisse von dieser Seitenforschung aus mit berücksichtigt läßt.

Daß sich diese Richtung einen Anhängerkreis — wenn auch sehr langsam — zu schaffen vermochte, ist hochzufrieden, obgleich viele Götzen und Kritiker des Tages darüber anderer Meinung sein werden. Wollen Schrifttum und Kunst bloße Techniken sein, so genügt die technische Bewertung. Wollen sie eine Kulturbedeutung besitzen, das heißt Volk und Menschheit höher führen und auf höherer Ebene sittigen, so ist die philosophische Vorfrage: „Was hat der Künstler gewollt und verträgt sich dies Wollen überhaupt mit höheren Menschheitszielen, kann es diese abwegig oder aufwärts beeinflussen?“ ganz an ihrem Platze.

Und von da aus müssen vor allem diejenigen urteilen, denen an einem Schrifttum und einer Kunst, die das Volk niederzieht, anstatt es zu heben, durchaus nichts gelegen ist. Es ist kein Zweifel, daß sich diese Leute mehren, und sie zeichnen sich auch dadurch vor anderen Kunstinteressenten aus, daß für sie eine enge Verbundenheit zwischen der künstlerischen Absicht und ihrem Eigendenden besteht oder fehlt, so daß in ihrem Gemüt das Kunstwerk weit innigere Aufnahme findet als in tausenden an-

deren, denen die Beschäftigung mit Kunst und das Begeistertsein für sie lediglich als Bildungserweis oder höchstens noch als Zeitvertreib dient.

Der Hauptreformator in Bezug auf Beurteilung von Kunst und Schrifttum ist ohne Zweifel Eugen Dühring, der sich sogar nicht scheute, selbst Goethe hinter den ehedem lange Zeit infolge der Befehdung von Weimar aus so mißachteten Bürger zu setzen und unseren Schiller in recht abfälliger Weise auf Herz und Nieren zu prüfen, während er insbesondere den Engländer Byron pries. Aber in der Allgemeinheit haben Dührings Gedanken, die das Reformproblem gleich in seinem äußersten Ausschlage packten, nur allmählich eine engere Gemeinde gefunden; von der gebildeten Allgemeinheit wurden sie lange Zeit ganz abgelehnt, und heute läßt man sie so höchstens ein wenig zum Teil gelten. Viele wissen überhaupt kaum, mit welchen Gründen er seine Urteile stützt.

Der Reformator auf dem Wege zu ähnlichen Auffassungen für die Allgemeinheit wurde Adolf Bartels in Weimar, nachdem schon sein Lehrer Adolf Stern durch sein Eintreten für Hebbel gezeigt hat, daß die Entwicklung des Kunststrebens in der Zukunft notwendigerweise nach dieser Richtung verlaufen müsse. Bartels hat seiner Lebensarbeit in kulturwertiger Kunst- und Literaturkritik hinter sich. Wesentlich ihm danken wir's, wenn sich nicht mehr alle Kreise unseres Volkes den Heinrich Heine als großen Dichter ausschwaßen lassen, und ihm danken wir's, daß man heute überhaupt gewissermaßen einen Typus des Unbedeutenden erkennen gelernt hat, der das Volk, das sich zu unterrichten strebt, von einer Anhimme-lung falscher Götzen und vom Einnehmen schädlicher Geistesnahrung bewahrt.

Wo die Kritik lauenartig wird, wo aus jeder Zeile die Mißgunst gegen Höherstehende irgendwelcher Art oder die entwürdigende Anbiederung vor einer solchen Größe sich findet; wo der sexuelle Kiesel allen Schilderungen und

Neben sozusagen auf der Nasenspitze tanzt, wo man seitenslang Worte und Bilder aneinanderreihet, ohne am Ende wirklich etwas gesagt zu haben, so daß ein Verhältnis entsteht wie etwa zwischen einer nutzlosen Wärmequelle und einem Brillantfeuerwerk: überall da handelt es sich nicht um Literatur und Kunst in deutschem Sinne, die von volkswerdenden Zielen getragen wäre. Da handelt es sich nur um technische Meisterstückchen oder um nutzlose bizarre Einfälle oder um Unterhaltungsarbeit für Geschäftszwecke oder gar um niederziehende Wirksamkeit, von entsprechenden Absichten eingegeben.

Es geht somit nicht mehr an, daß man Kunstwerke und Künstler preist, die den Zweck ihres Tuns „nur in der Kunst selber“ finden wollen, ohne daß man nachprüft, ob sie samt ihren Anfertignern (soweit es die Kunstwerke betrifft) kulturell wertig sind. Damit entsteht aber auch eine neue Forderung, die sich an den Künstler und Schriftsteller richtet: er muß ein Lebenskenner sein, und ein Kenner der Ziele des Lebens — im besten Sinne ein Philosoph. Und nicht etwa ein philosophierendes Menschlein ohne gründliches Durchdenken aller der Wissensunterlagen, die erforderlich sind, damit er nicht unwertige, schiefe Tendenzware in die Welt setzt, sondern ein wirklicher Durchdenker aller der Fragen und Erscheinungen, die zur kulturellen Entwicklung des Volkes bzw. der Menschheit in Beziehung stehen.

Jedes rechte Wollen und tiefe Erfassen einer künstlerischen Absicht setzt ein Grundlagenbewußtsein voraus, das nicht alltäglich ist. Infolgedessen genügen weder technische Begabung noch Phantasie oder Betrachtungsgeschicklichkeit, um einen Künstler entstehen zu lassen. Dazu bedarf es vielmehr eines Mannes, der nach jeder Seite hin die Eigenschaften mitbringt und entwickelt, die einen Menschen zum Kulturführer machen, und dann wird er auch ohne Vizarrieren ein wohlzuschätzender Kulturförderer werden mittels des von ihm erwählten besonderen künstlerischen Berufs.

und einheitliche Fassung der Bedingungen und Verträge bei allen Behörden. 2. Freihändige Vergebung von Arbeiten und Lieferungen in angemessener Abwechslung an die Gewerbetreibenden bis zum Betrage von mindestens 1000 Mark. Strafanstalten sind auszuschließen. 3. Vermehrte Anwendung des beschränkten Wettbewerbes. 4. Vorzugsweise Berücksichtigung des Meistertitels. 5. Nichtberücksichtigung solcher Angebote, welche 10 Prozent unter dem Voranschlag liegen. 6. Möglichste Zerlegung größerer Arbeiten in kleinere Lose. 7. Ernennung von Sachverständigen aus den einzelnen Gewerben, welche mit den Baubeamten die eingegangenen Offerten zu prüfen haben, und bei Ablieferung beurteilen sollen, ob die Arbeiten dem Voranschlag entsprechend ausgeführt sind. 8. Abrechnung innerhalb 3 Monate und Gewährung von Abschlagszahlungen bis zu 90 Prozent. Rückzahlung der Kautions längstens in 2 Jahren, sowie Verzinsung derselben. 9. Schaffung von Bau-, Schieds- und Schöffengerichten unter dem Vorsitz eines höheren Baubeamten.

Der Referent wies darauf hin, daß die Frage des Submissionswesens fast alle Handwerkerlager beschäftigt habe. Ueberall werde darüber geklagt, daß das Submissionswesen nicht im Sinne einer gesunden Handwerkspolitik ausgebaut worden ist. Die Behörden, welche die Submission vergeben, haben vielfach die Fühlung mit dem praktischen Leben verloren. Die Kommunen glauben, ihr Selbstverwaltungsrecht sei in Gefahr, wenn sie den klaren Vorschriften des Minister-Erlasses folgen würden. In einer Stadt waren bei dem Neubau eines Gymnasiums die Schlossermeister vollständig übergegangen worden. Sie richteten deshalb an die Stadterwaltung ein Schreiben, frugten an, weshalb man nicht die ansässigen Schlossermeister zur Submission aufgefordert habe; falls eine Antwort nicht innerhalb acht Tagen erfolge, würden sie sich an die Handwerkskammer und an die vorgelegte Behörde wenden. Die Antwort der Stadt lautete: Das Schreiben sei geeignet, den Staatsanwalt zu interessieren; für dieses Mal wolle man davon Abstand nehmen, bei Wiederholung aber würde das Schreiben der Staatsanwaltschaft übergeben werden. (Hört! Hört!) Lobenswert sei das Vorgehen der Reichspost, der Eisenbahnverwaltung und der Militärbehörde auf diesem Gebiete. So lange wir kein bestimmtes Reichsgesetz haben, das das Submissionswesen ein für alle Mal regelt, werde es den Behörden schwer werden, eine Abänderung herbeizuführen. (Beifall.)

Nach kurzer Besprechung wurde die Resolution angenommen. P. G.

(Schluß folgt.)

### Kirche, Schule und Mission.

**Theologische Lehrkonferenz in Dresden.** Für die in den Tagen vom 26. bis 28. September im Palmengarten zu Dresden stattfindende theologische Lehrkonferenz, über die deren Schriftführer Herr Pastor Schleinig in Berlin näherer Auskunft gibt, sind als Vortragsthemen aufgestellt worden: 1. Das Jeremiabuch im Lichte der modernen Forschung; 2. Lage und Aufgabe der kirchlichen Theologie in der Gegenwart und 3. Inwiefern bedarf die Lehre von der Gebetsvermittlung einer Neubearbeitung. Vortragende sind die Herren Professor D. D. Jhmels-Leipzig, Wille-Wien und Walthar-Rostock. Ferner wird Herr Geh. Oberkirchenrat D. Haack-Schwern einen öffentlichen Vortrag über D. Theodor Riechthaus halten.

**Eine Vertrauenskundgebung für den Sächs. Lehrerverein.** In Plauen beschlossen die Lehrer, für den in letzter Zeit vielfach angegriffenen Vorstand des Sächsischen Lehrervereins eine Vertrauenskundgebung, in der es heißt: „Der Lehrerverein Plauen erkennt dankbar an, daß der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins in allen seinen Erklärungen und in der Vertretung unserer Forderungen überhaupt voll und ganz im Sinne der Sächsischen Lehrerschaft gehandelt hat. Wir sind der festen Überzeugung, daß er sich auch in den kommenden schweren Zeiten des Kampfes trotz des Widerstandes von Seiten der Regierung der Verantwortlichkeit der Lehrerschaft gegenüber bewußt bleiben wird.“

### Kunst und Wissenschaft.

**Ursula v. Manteuffel f.** Im eben angetretenen 61. Lebensjahre starb in Blasewitz die bekannte Roman- und Schriftstellerin Ursula Jöge v. Manteuffel (Frau verw. Major v. Tebra-Lindenau) nach nur kurzem Kranksein.

**Richard Strauß' Rosenkavalier.** Nach längeren Unterhandlungen zwischen Richard Strauß, dessen Verleger und dem Dresdner Intendanten Grafen Seebach sind nunmehr alle Schwierigkeiten, die sich der Aufführung von Richard Strauß' neuester Oper „Der Rosenkavalier“ in Dresden entgegen stellten, behoben. Graf Seebach hat persönlich mit dem Komponisten in Garmisch konferiert. Richard Strauß machte zur Bedingung, daß Generalmusikdirektor v. Schuch das Werk dirigiere.

**Ein italienisches Freilichttheater.** Das Freilichttheater findet nun auch in Italien Nachahmer. Denn heißt der Ort des Versuches auch Roncegno (Süd-Tirol), ist es auch die Baronin Gerlach, die ihre herrliche Villa für das Theater zur Verfügung gestellt hat, der Verfasser des Stückes, das aufgeführt wurde, und die vornehmen Mitwirkenden waren doch ausschließlich Italiener. „L'Acque“, nennt sich die satirische Komödie, die G. A. Buti im Sinne des Aristophanes und direkt an dessen „Völkern“ anlehnd geschrieben hat. „Die Wasser“ spielen in Roncegno eine Rolle, die Satire, voll von Anspielungen auf lokale Verhältnisse, originell und burlesk, amüsierte den Ort über alle Maßen. Denn tatsächlich war der ganze Ort anwesend; auf den Wiesen, den Hügeln des großartigen Parks, den ein Flüsschen durchfließt, fanden an 500 Personen Platz. Die höchste italienische Aristokratie, die der Badekolonie angehört, hatte die einzelnen Rollen — auch Sokrates spielt mit — übernommen. Baron Magneri aus Venedig hatte die Tänze komponiert und dirigierte sie, die junge Gräfin Elsa Abizzi begleitete den poetischen Reigen auf der Harfe. An Buti's Arbeit hatte sich auch Graf Giuseppe Antonelli aus Rom beteiligt, dessen Drama „L'Assoiata“ (Die Freigesprochenen) demnächst zur Aufführung gelangen wird.

**Eröffnung einer Polierschule in Rößwein.** Am 3. Oktober wird in Rößwein eine Bauvorschule und eine Polierschule als Unternehmen der Stadt Rößwein eröffnet. Die Bauvorschule bezweckt durch planmäßig geordneten Unterricht die Gelegenheit zur Aneignung der Kenntnisse zu bieten, welche zur Aufnahme in eine königlich-sächsische Bauerschule erforderlich sind. Die Polierschule bezweckt durch planmäßig geordneten Unterricht die Gelegenheit zur Aneignung der Kenntnisse und Fertigkeiten zu bieten, welche ein tüchtiger Polier im Maurer- und Zimmerhandwerk unbedingt besitzen muß.

### Aus der Lausitz und aus Sachsen.

**Großpostwitz.** Das Erntedankfest in Großpostwitz wird am nächsten Sonntag, den 4. September, gefeiert werden. An diesem Sonntage wird, wie jedes Jahr, vor den Kirchengängen eine Kollekte für die Gemeinde-Diakonie gesammelt. Möchte die Kollekte in diesem Jahre, angesichts des reichen Erntesegens, eine recht reiche werden, damit auch der Postwitzer Gemeinde recht bald der große Segen einer Diakonie zu teil werde.

**Gödda.** Sedanfeier. Der Königl. Sächs. Militärverein zu Gödda gedenkt am nächsten Sonntage, 4. Septbr., nachmittags 4 Uhr mit der Erinnerungsfeste an den Tag von Sedan am Krieger-Denkmal eine Gedächtnisfeier für die im letzten Kriege Gefallenen abzuhalten. Die Ansprache hat Herr Pastor Voigt übernommen.

**Königswartha.** Diebstahl. Am Montag stahl ein fremder Arbeiter aus der Küche der Frau Wobadt 1 Stück Speck und Eier. Marktbewohner nahmen die Verfolgung auf und übergaben den „Langfinger“ der Polizei. Diese nahm den Burschen fest und es stellte sich heraus, daß der Arbeiter ein gewisser Scheiler ist, welcher sich schon zwei Jahre nicht der Stammrolle angemeldet hatte.

**Witz.** Schwere Verluste. Als am Montag vormittag der Botenfuhrmann Wagner in Rix eine Dampfmaschine von Malchwitz nach Rix rufen wollte, hatte er sich das Pferd eines Nachbarn geliehen. Das geliehene Pferd hielt nicht stand, während der sichere Zieher Wagners die schwere Last allein auf sich nahm, leider aber auf der Stelle zusammenbrach und sofort getötet werden mußte. Eine innere Verlesung war die Todesursache des noch sehr brauchbaren Arbeitspferdes.

**Weißenberg.** Oberlausitzer Flodenfabrik. In der General-Versammlung der im Mai gegründeten Oberlausitzer Flodenfabrik klärte der Vorsitzende die zahlreich erschienenen Genossen über die verschiedenen Bauprojekte nebst dazu von Sachverständigen ausgearbeiteten Kostenschätzungen und Rentabilitätsberechnungen auf, was zur Folge hatte, daß von dem bisher beabsichtigten Bau in Weißenberg wegen der unüberwindlichen Schwierigkeiten und wegen der durch die Ungunst der Verhältnisse bedingten Unrentabilität widerspruchslos und endgültig abgesehen und der Bau in Baruth beschlossen wurde. Dieses bereits früher aufgetretene und von manchen Seiten angefochtene Projekt zeigt nach dem Ausdruck des zugezogenen Sachverständigen des Vereins deutscher Kartoffelrodner derart günstige Momente, wie keine der diesem Institut bekannten Kartoffelrodungsanlagen. Die Vorteile bestehen in einem äußerst niedrigen Kohlenpreis mit Wegfall jeder Bahnfracht, der kostlosen Benutzung des zweigleisigen der Oberlausitzer Braunkohlen-Aktiengesellschaft (alles durch langfristige Verträge festgelegt), der Nähe eines fließenden Wassers, dessen beliebige Benutzung durch keinen Interessenten beschränkt werden kann, der Möglichkeit einer jederzeitigen Kontrolle seitens des Vorstandes. Die Befürchtung, daß die Frachten nach Baruth höher sein könnten, erwies sich nach genaueren Berechnungen als irrig; im Gegenteil stellen sich diese gegen Weißenberg zirka 200 M niedriger. Für einige wenige Genossen erhöht sich allerdings die Fracht um 1—2 S für 100 Kilogramm, doch diese geringe Mehrfracht wird vielfach durch die vielen nachgewiesenen Vorteile aufgewogen. Durch das Zusammenfallen so vieler günstiger Umstände ist die getroffene Wahl von Baruth mit Freuden zu begründen, umso mehr, da sie diesem gemeinnützigen Unternehmen nun noch mehr Freunde und Anhänger zuführen wird. Es ist deshalb

auch beschlossen worden, noch bis auf weiteres Neuanmeldungen ohne Erhebung von Eintrittsgeld zuzulassen. Der Fabrikbau soll sofort in Angriff genommen werden, sobald der Betrieb womöglich am 1. Dezember d. J. eröffnet werden kann. Dadurch wird die Möglichkeit geschaffen, unehaltbare Kartoffeln in ein haltbares Produkt umzuwandeln. Von allen Seiten wurde den Ausführungen des Vorsitzenden ein reges Interesse entgegengebracht und alle Teilnehmer waren von der Richtigkeit des Beschlusses, die Fabrik nach Baruth verlegt zu haben, voll und ganz überzeugt. Einstimmig wurden Herr Güterdirektor Richter-Baruth als Vorsitzender und Hr. Rittergutsbesitzer Stöck-Mattig als Vorstandsmitglied wiedergewählt. In den Aufsichtsrat wurde Herr Dekonomierat Mittag-Kredwitz wiedergewählt. Außerdem wurde der Aufsichtsrat durch Zuwahl der Herren Dekonomierat Hahnisch-Herrnhut, Rittergutsbesitzer Stärker-Seiferschen und Rittergutsbesitzer Zeißig-Gebelzig auf 6 Mitglieder erweitert.

**Sedanfeier.** Der hiesige Militärverein beschloß in seiner am Sonntag abgehaltenen Hauptversammlung, den 11. d. Mts. eine Sedanfeier, bestehend in Lichtbildervorträgen, Theater und Ball, abzuhalten. Für ein in Militär abgebranntes Vereinsmitglied soll unter den Kameraden eine Sammlung veranstaltet werden.

**Das Kirchweihfest** wird hier nächsten Sonntag abgehalten. Anlässlich dessen findet im Gasthof zum Stern von der Baugener Regiments-Kapelle Konzert und Ball statt.

**Wehrsdorf.** Sägewerks-Versteigerung. Das Sägewerk des Herrn Ernst Steglich, über dessen Vermögen vor etwa einem halben Jahre der Konkurs verhängt wurde, ist bei der gerichtlichen Versteigerung in den Besitz des Herrn Baumeister Rube-Schludena in Böhmen für den Preis von 42500 Mark übergegangen.

**Sohland (Spre).** Erntedankfest. Das diesjährige Erntedankfest findet am Sonntag, den 11. September, mit den üblichen Festlichkeiten, als Umzug der Schulkinder mit zwei Musikkapellen durch den Ort, statt.

**Radsahrerunfall.** Fast keine Woche vergeht mehr, daß nicht Radsahrerunfälle an der scharfen Kurve im Ortsteil Scheidenbach sich ereignen. Es wäre deshalb sehr angebracht, wenn die Königl. Straßenverwaltung eine Warnungstafel oberhalb Greubitzs Gasthof anbringen ließ, damit endlich den vielen Unfällen an dieser Stelle Einhalt getan würde. Am Montag abend erst konnte man wieder beobachten, wie ein Radsahrer, als er in die scharfe Kurve einbiegen wollte, die Gewalt über sein Rad verlor und auf die Straße geschleudert wurde. Trotz des unsanften Sturzes lief der Unfall noch glimpflich ab, denn der Radsahrer kam mit einigen Hautabschürfungen davon, das Rad jedoch war demoliert.

**Eibau.** Ein großes Schadenfeuer wütete hier in der Nacht zum Dienstag. Es brannte die mit weicher Dachung versehene, aus Holzwerk bestehende und mit Erntevorräten angefüllte Scheune des Gutsbesizers Ernst Leberecht Immanuel Eißner vollständig nieder. Durch die entstehende enorme Glut geriet das einige Meter von der Scheune entfernte Wohnhaus ebenfalls in Flammen und brannte bis auf die hölzerne Wohnstube und den massiven Stall nieder. Mobilien konnte aus dem Wohnhause viel gerettet werden, auch das Vieh kam bis auf drei Schweine, welche in der Scheune untergebracht waren und mit verbrannt sind, in Sicherheit. Eißner hat zwar versichert, der Schaden ist aber immer noch bedeutend. Es liegt wahrscheinlich Brandstiftung vor.

**Herrnhut.** Jungfrauenvereins-Kreisverbandsspekt. Sonntag, den 28. August, feierte der Ebersbacher Kreisverband, zu dem die Jungfrauenvereine von Spremberg, Neugersdorf, Ebersbach, Walldorf, Eibau, Oberoderwitz, Peutersdorf, Spitzkummersdorf, Straßwalde, Rottmarzdorf, Ebbau und Niedercummersdorf gehören, hier sein erstes Kreisverbandsspekt.

Es war ein rechter Sonnentag, an dem heller Sonnenschein vom Himmel her leuchtete ins Auge und Herz hinein. Wohl mehr als 350 Jungfrauen hatten sich eingefunden von nah und fern. Was für ein prächtiges Bild bot sich nun dar, als diese stattliche wohlgekleidete Mädchen in den Reihen saßen, um den Begrüßungsworten zu lauschen, die Herr Prediger Paul Marx-Herrnhut und Herr Pastor Schubert Ebersbach dort an sie richteten, den Vortrag zu hören, den Herr Missionar Hettlisch-Herrnhut aus dem reichen Schatz seiner Missionserlebnisse ihnen gab, und sich darauf zusammenzuschließen in dem Gelänge: Herz und Herz vereint zusammen, sucht in Gottes Herzen Ruh! Und wie schlicht, aber erhebend

### Bühnenluzus in früheren Jahrhunderten.

Von der Pracht älterer Opernaufführungen gibt die Inszenierung der „Berenice“ zu Padua im Jahre 1760 einen Begriff. Diese Oper hatte drei Chöre, von denen einer aus 100 Mädchen, einer aus 100 Soldaten und der dritte aus 100 Rittern zu Pferde bestand. Im Triumphzuge befanden sich 40 Jäger mit Hörnern, 60 Trompeter zu Fuß, 6 Tambours neben 24 anderen Musikern, eine Menge Fahnenträger, Pagen, Jäger, Stallmeister, dazu zwei Löwen, von Türken, sowie zwei Elefanten, von Mohren geführt. Berenices Triumphwagen ward von 6 Schimmeln gezogen, 6 andere Wagen für die Heerführer, waren jeder mit 4 Pferden bespannt, noch 6 andere für die Leute und die Gefangenen mit 12 Pferden. Die Verwandlung der Bühne stellt vor: einmal einen Jagdparc, in dem Wildschweine, Hirsche und Bären gehetzt wurden, eine schier endlose Ebene mit Triumphbögen, die Säle der Berenice, den königlichen Speisesaal und den königlichen Marstall mit 100 Pferden. Zum Schluß senkte sich eine große goldene Kugel aus der Luft herab, die sich öffnete und wieder 8 blaue Kugeln auswarf, auf denen die Tugend, die Großmut, die Tapferkeit, die Heldenliebe, der Sieg, der Mut, die Ehre und die Unsterblichkeit in der Luft schwebend saßen.

**Konstant Troyon.** Während der Republik und des ersten Kaiserreiches lag die Landschaftsmalerei in Frankreich arg darnieder. Erst anfangs der zwanziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts wagten sich junge Künstler wiederum an den vernachlässigten Stoff; doch wurden sie erst völlig anerkannt, als sie im Salon von 1824 zum ersten Male als geschlossene Künstlergruppe auftraten und durch ihre prachtvollen Landschaften gerechtes Aufsehen erregten. Da die meisten von ihnen gewöhnlich den Sommer bei Fontainebleau verbrachten, nannte man, nicht ohne Zwang, diese neue Richtung „Schule von Fontainebleau“. Zu ihr zählt man auch den Tier- und Landschaftsmaler Constant Troyon. Er wurde am 28. August 1810, also vor 100 Jahren, zu Sevres geboren, erlernte hier das Por-

zellanmalen und unternahm zu seiner weiteren Ausbildung längere Studienreisen nach dem Limousin, der Bretagne, den Niederlanden (1847) und der Normandie (1852). Troyon war zunächst nur Landschaftsmaler. Erst als er von Holland zurückkehrte, belebte er seine Bilder mit kraftvoll gezeichneten Tieren, und zwar wählte er mit Vorliebe die Darstellung von Kindern und Schafen. Er sah und schilderte sie in so innigem Zusammenhange mit der Natur, gegenseitig ergänzen und so ein ungetrennliches Ganze bilden. Man kann ihn daher weder den reinen Landschaftsmaler, noch den reinen Tierdarstellern beizählen. Seine bekanntesten und berühmtesten Gemälde sind: „La Touque“ (1852), „Die zur Feldarbeit gehenden Ochsen“ (1855), „Heimkehr der Viehherde nach der Pächtere“ (1859), „Begrabung einer Schaf- und einer Kuhherde“, „Ruhe auf der Weide“ (1851; Museum in Leipzig). Das ganze Können dieses Künstlers lernt man jedoch am besten an seinen kleinen Bildern kennen, die leider nur wenigen bekannt sind, da sie sich größtenteils in amerikanischen, Londoner und Pariser Privatmuseen befinden und dadurch für die Allgemeinheit begrabene sind. Troyon fand ein trauriges Ende. Mitten in seinem Schaffen, im Sommer 1864, verfiel er ganz plötzlich in Geisteskrankheit und starb am 21. Februar 1865, ohne daß er seinen Verstand wieder erlangt hätte.

**Die Frauenuniversität in Tokio.** Die im Jahre 1901 in Tokio eröffnete japanische Frauen-Universität zählt jetzt über 1000 Studierende. Wie dem „Täg. Korr.“ berichtet wird, wirken an der Universität über 80 Professoren und akademische Lehrer. Der Studienkursus zielt vor allem darauf hin, das Ideal der Nation zu erreichen: die jungen Mädchen zu guten Hausfrauen und klugen Müttern auszubilden.

**Das Gehirn des ältesten Menschen.** In der französischen Akademie der Wissenschaften hat Eduard Perrier einen Abguß der Schädelhöhle des prähistorischen Menschen von Chapelle-aux-Saints überreicht, des ältesten Repräsentanten der menschlichen Rasse, den die Wissenschaft bis-

so dann die Feter, zu der sie auf den weltberühmten Fretelhof Herrnhuts hinausplagierten, um an dem Grabe Zingendorfs sich die Größe dieses Mannes und seines Lebenswertes von Herrn Pastor Brödel-Leuterdorf vor die Seele führen zu lassen! Und als man wieder in das Städtchen zurückging, um sich in dem freundlichen Gasthof mit Kaffee und Kuchen zu erquickeln, da gelangte es sich, wie man fröhlich sich vergnügen und friedlich sich unterhalten konnte auch im engen Raum. Doch nur zu schnell verfloß dies Stündchen heiterer Gemütslichkeit. Der letzte Teil des Programms begann, den Herr Pastor Schubert als Verbandsvorsitzender mit einer Ansprache einleitete und in dessen Mittelpunkt der Vortrag des Herrn Pastor Köpcke-Rittau stand: „Königin Luise von Preußen, das rechte Vorbild für deutsche evangelische Frauen und Jungfrauen“. Ein Gedicht, das ein Mitglied aus Oberweißbach vortrug, und das Lied „Ich kenn' ein' hellen Edelstein“, das gemeinsam gesungen wurde, gaben der gehobenen Stimmung Ausdruck, in die uns das köstliche Lebensbild der edlen Fürstin verjagt hatte. Nach einem Schlusswort von Herrn Pastor Böhme-Löbau trennte man sich von dem lieben Herrnhut, dessen gastfreundliche Gefinnung sich wieder so trefflich bewährt hatte, mit dem stolzen Bewußtsein: Wir stehen nicht allein, sondern vereint mit uns in derselben Sache, die eine Sache des Herrn ist — und mit dem heiligen Vorsatz: Vorwärts mit neuem Eifer und mit neuem Mut!

**Reichenhaindorf.** Seltener Fund. Auf dem Kruschschen Bauergute hier wurde bei den Ausschachtungsarbeiten zur Leitung der Wasserleitungsröhren ein kunstvoll geformtes, anscheinend mehrere Jahrhunderte in der Erde gelegenes Stahlstück gefunden, das wenig einem Handwerksgeräde, als vielmehr einer eigentümlichen Waffe gleicht und vielleicht aus den Hussitenkriegen stammt, die ja auch in unserer Gegend mit ausgefochten wurden. Bei seiner Prüfung und Feststellung seines Alters und Zweckes ist das merkwürdige Fundstück dem hiesigen Humboldt-Museum überwiesen worden.

**Rittau.** Schrecklicher Tod. Auf der hiesigen Heidenreichstraße ist Dienstag vormittag die 49 Jahre alte Frau des Hausbesizers und Buchhalters Karl Lange bei lebendigem Leibe verbrannt. Die Unglückliche war seit einiger Zeit mit Krämpfen befallen. In einem solchen Anfall ist sie auf den Gasofen gefallen. Ihre Kleider haben Feuer gefangen und da sie allein war und niemand helfen konnte, ist sie gräßlich verbrannt. Als die übrigen Hausbewohner, durch den intensiven Brandgeruch aufmerksam gemacht, in die Langesche Wohnung einbrangen, war das furchtbare Unglück bereits geschehen; Frau Lange war eine Leiche. Die im Zimmer brennenden Gegenstände konnten bald gelöscht werden, so daß die herbeigerufene Feuerwehr nicht erst in Tätigkeit zu treten brauchte.

**Dresden.** Die Einweihung der Friedrich August-Brücke. Mit einer glänzenden Feier wurde gestern, Dienstag, vorm. 11 Uhr die neue Friedrich August-Brücke dem Verkehr übergeben. Aus diesem Anlaß hatten sich an dem mit Fahnen und Lorbeerbäumen geschmückten Altstädter Brückenkopfe, an dem sich ein in geschmackvollen Formen gehaltener Königspavillon erhob, zahlreiche bekannte Persönlichkeiten als Ehrengäste eingefunden. Wir bemerkten die Staatsminister Dr. v. Otto, Freiherr v. Hausen, Dr. Beck und Graf Wiktum v. Cölln, ferner die obersten Hofchargen, zahlreiche hohe Beamte, Künstler usw. Fast vollständig waren die städtischen Kollegien im Schmucke der Amtsketten mit ihren Damen erschienen. Ebenso waren Vertreter des Brückenbauamtes, des städtischen Tiefbauamtes und Deputationen der Arbeiterschaft anwesend. Die Honneurs machten Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Beutler, Stadtbaurat Fleck und Professor Kreis-Düffeldorf. Kurz vor 11 Uhr erschienen der Prinz und die Frau Prinzessin Johanna Georg, sowie die Prinzessin Mathilde, und Punkt 11 Uhr kam der König zu Fuß vom Residenzschloß, um mit den prinzipalen Herrschaften im Königspavillon Platz zu nehmen. Nach dem vom Orchester des Allgemeinen Musikvereins gespielten Krönungsmarsch aus den Follungen übergab Stadtbaurat Fleck die Brücke mit einer kurzen Ansprache an Oberbürgermeister Dr. Beutler. Leider sei es ihrem Schöpfer, dem verstorbenen Oberbaurat Klette, nicht mehr vergönnt, sein Werk zu schauen. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Brücke allen Angriffen des Eises und der Fluten Trotz bieten und daß sie in dem folgenden Jahrhundert das Glück und die Wohlfahrt der Stadt fördern möge. Die Weiherede hielt Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Beutler. Er dankte zunächst dem König und den prinzipalen Herrschaften für die Teilnahme an der Feier. Es handelte sich nicht nur um die Fertigstellung eines wichtigen und bedeutsamen Bauwerkes und um eine in jeder Beziehung bessere Brücke, sondern auch um ein Bauwerk, das von den Toren des Königsschlosses ausgehend, seit Jahrhunderten mit den Schick-

salen der Residenzstadt unseres Herrscherhauses auf das engste verknüpft, nun für alle Zukunft den Namen unseres allverehrten Königs und Herrn tragen solle, unter dessen Förderung es begonnen und fertiggestellt worden sei. Wohl hätten sich kunstliebende Einwohner und Künstler lange gegen den Abbruch der alten Brücke gestäubt. Aber schon nach dem 4ter Hochwasser sei von Fachleuten darauf hingewiesen worden, daß die alte Brücke einem gleichen Hochwasser nicht gewachsen sei. Hierzu habe sich der Wunsch der Schiffahrt gesellt, daß die Hindernisse, welche die Brücke für ihre Entwicklung bilde, beseitigt werden möchten. Der Redner gab nunmehr einen Abschnitt der Baugeschichte und wies darauf hin, daß die Verzinsung der Kosten nicht aus dem städtischen Haushalt, sondern durch andere Einnahmen gedeckt werden könne. Außerdem danke er noch dafür, daß noch rund eine halbe Million bei dem Bau erspart worden sei. Dann dankte er Gott, daß er den Bau auch gegenüber mächtig anstürmenden Fluten in Schutz genommen habe, und daß der Bau ohne wesentlichen Unfall habe beendet werden können. Leider sei es dem verstorbenen Oberbaurat Klette nicht vergönnt, den heutigen Tag zu erleben, weshalb die Stadt an seinem Grabe heute einen Lorbeerstranz niedergelegt habe. In mächtigen Bogen, die der Schiffahrt eine freie, ungehinderte Durchfahrt und den Fluten einen weiten Spielraum gestatten, wölbe sich das gewaltige Bauwerk in künstlerisch empfundenen edlen Linien über dem Strom. Weite, auch für den stärksten Verkehr genügende Wege verbinden seine Ufer wieder im Herzen der Stadt, und mit Befriedigung könne er das Bauwerk der Bürgerschaft übergeben. Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät den König. Nunmehr erteilte der König die Genehmigung, um dann als Erster mit den prinzipalen Herrschaften und den Ehrengästen den neuen Verkehrsweg zu überschreiten. Auf dem mit Lorbeer und Blattpflanzen geschmückten Mittelpfeiler wurde noch die schöne Bronzetafel befestigt, unter der sich der Schlußstein befindet. Dann begab sich Seine Majestät bis zum Neustädter Brückenkopfe, wo er von dem zahlreichen Publikum mit brausenden Hochrufen begrüßt wurde. Nach kurzem Verweilen begab sich der König nach Altstadt zurück und verabschiedete sich mit den prinzipalen Herrschaften von Herrn Oberbürgermeister Dr. Beutler unter huldvollen Dankesworten. Kurze Zeit darauf wurde die neue Brücke dem allgemeinen Verkehr freigegeben, während die Inten-

**Umbau des Residenz-Theaters zu Dresden.** Im Theatergebäude des Dresdner Residenztheaters sind während der Sommerzeit bedeutende Umbauten vorgenommen worden. So ist der bisherige Malersaal im dritten Rang zu einem zweiten Biffett eingerichtet worden, um den starken Andrang vom Restaurationsaal im ersten Rang einigermaßen abzulassen und den Besuchern die Annehmlichkeit eines geräumigen lustigen Aufenthaltes während der Pausen zu bieten. Die Bewirtschaftung des Biffetts ist in andere Hände übergegangen. Auch das Orchester ist einer baustillichen Veränderung unterzogen worden, weil die verstärkte Musikerzahl eine Vergrößerung notwendig machte. Aus künstlerischen und akustischen Gründen ist auch der Orchesterraum tiefer gelegt worden, wodurch eine feinere Nuancierung und eine bedeutend edlere Klangwirkung erwartet wird.

**Kloßsche. Automobilunglück.** Auf der Staatsstraße zwischen hier und Dresden ereignete sich in der Nacht zum Dienstag ein schweres Automobilunglück. Ohne Wissen des Oberbürgermeisters Geh. Rats Dr. Beutler-Dresden hatte der Ratsaufwärter des Oberbürgermeisters das Ratsautomobil, das dem Oberbürgermeister für Dienstreisen zur Verfügung steht, aus der Garage entnommen und mit drei Freunden in später Abendstunde eine Fahrt nach Kloßsche unternommen. Nach längerem Aufenthalte in dem Villenorte traten die Ausflügler gegen Mitternacht die Heimfahrt an. Die Nacht war sehr dunkel, die Landstraße Dresden-Kloßsche ist teilweise dem Automobilverkehr nicht besonders günstig, insbesondere hat die Straße verschiedene tiefe Rinnen, die die espere in ihrer ganzen Breite durchschneiden. Das Automobil geriet auf der Rückfahrt in eine dieser Straßvertiefungen. Das Fahrtempo soll ein ziemlich schnelles gewesen sein und infolgedessen erlitt das Auto einen Radbruch. Die vier Insassen des Ratsautomobils wurden aus dem Wagen herausgeschleudert. Drei derselben, darunter der Chauffeur, wurden schwer verletzt und

befanden sich noch in Kloßsche. Der vierte kam mit leichteren Verletzungen davon.

**Döbeln.** Bedeutendes Vermächtnis. Der vorige Woche in Dresden verstorbenen Rentier und frühere Goldhändler Fabrikbesitzer Karl Schlegel hat seiner Vaterstadt Döbeln außer den zu einem Marktbrunnen geschenkten 25000 M. ein Vermächtnis von über 300000 M. hinterlassen. 50000 M. sind für das Bürgerheim, je 25000 M. für die Gottesacker- und Kirchengemeinde und der bedeutende Restbetrag zur freien Verfügung der Stadtgemeinde bestimmt. Für den verstorbenen Stifter wird aus Mitteln seiner Stiftung auf dem hiesigen Niedergottesacker ein Grabdenkmal errichtet werden.

**Leipzig.** Zur Nordaffäre Koppius. Die beiden Nordgesellen Koppius sollen vom Jahre 1907 bis zu ihrer Festnahme etwa 15000 Mark durchgebracht haben, die sie sich durch den Raub auf den Geldbriefträger Rübner, durch Erpressungen und erschwindelte Darlehen verschafften. Und dabei hat die bedauernswerte Frau des Karl Koppius, die keine Ahnung von dem Treiben ihres Mannes hatte, mühsam arbeiten müssen, um sich notdürftig ihren Lebensunterhalt zu verschaffen. Schon kurz nach der Hochzeit ging für sie das Glend an. Die 1200 M. Mitgift, die der ältere Koppius von seinem Schwiegervater erhalten hatte, waren schon nach wenigen Monaten von Karl Koppius verprakt. Auch der Notpfennig seiner Frau, der in einem Sparkastenbuch über 400 M. bestand, wurde von Karl Koppius verprakt. Wie das Geld bei ihnen einging, so ging es auch wieder aus; die Brüder befanden sich in ständiger Geldverlegenheit. In der Wohnung in der Bogislavstraße befanden sich zuletzt überhaupt keine Möbel mehr, und die liebevollen Söhne konnten es ganz ruhig mit ansehen, daß ihre Mutter die bitterste Not litt.

Ein Familiendrama spielte sich Dienstag früh in der Baumeisterstraße in Leipzig-Stötteritz ab. Dort erschloß sich der 35jährige Buchhandlungsgehilfe Gustav Reinhold Golde in seiner Wohnung, nachdem er vorher durch einen Revolvererschuß seine Frau zu töten versucht hatte. Diese wurde jedoch von der Kugel nicht getroffen und konnte flüchten. Golde war seit einiger Zeit stellunglos. Seine bedrängte Lage und dadurch hervorgerufene eheliche Zwistigkeiten trieben den Mann zu seinem verzweifeltten Schritte. Er hinterläßt außer seiner Frau einen achtjährigen Sohn.

**Markranstädt. Rechtskonsulenten-Zinnung.** Hier fand am Sonntag die Jahres-Hauptversammlung der Rechtskonsulenten-Zinnung für das Königreich Sachsen statt. Dieselbe war von Mitgliedern aus allen Teilen Sachsens besucht. Aus dem vom Zinnungsvorsitzenden Prozeßagenten Detleffen-Tharandt erstatteten Jahresbericht sei erwähnt, daß die Zinnung in erster Linie bemüht war, das Ansehen der Rechtskonsulenten in der Öffentlichkeit und den Behörden gegenüber zu heben und den Zusammenschluß aller achtbaren Rechtskonsulenten Sachsens zu erstreben. In der Gehührensfrage hat die Zinnung durch Eingaben an das Königl. Justizministerium und die Gerichte einige, wenn auch vorläufig nur geringe Erfolge erzielt. Dankbar wurde die Unterstützung anerkannt, welche die Zinnung bisher seitens der sächsischen Tagespresse gefunden hat. Dagegen verurteilte man allseitig die Stellung, welche die Gewerbetammer Dresden den Rechtskonsulenten gegenüber einnimmt. Hier sei nur bemerkt, daß die genannte Gewerbetammer, welche auch Rechtskonsulenten zu ihren Mitgliedern zählt und von diesen Beiträge erhebt, sich dem Verein für öffentliche Rechtsauskunft in Dresden mit einem Jahresbeitrag von 500 M. als Mitglied angeschlossen hat. Eine Rechtskonsulenten-Lehrlingsprüfung fand Anfang dieses Jahres in Frauenstein statt. In den Zinnungsvorstand neu gewählt wurde Prozeßagent Schreiber-Markranstädt. Die Hauptversammlung 1911 soll in Schwarzberg abgehalten werden.

**Kurze Nachrichten.** In Leuben gingen dem Kutscher Mele, der beim Mahen von Grummet auf dem Felde beschäftigt war, die Pferde durch. Er wurde eine Strecke geschleift, so daß er schwere Verletzungen davontrug. In Reichen wurde wegen herausfordernden Benehmens die ledige Arbeiterin Schmidt von einem Schutzmann festgenommen. Die Verhaftete wehrte sich aber heftig und ihr Vater, ihre Mutter und ihr Geschwister drangen abwechselnd auf den Schutzmann ein, um ihm die Verhaftete zu entlassen. Der Schutzmann getet in eine äußerst bedrängte Lage und mußte mit der Waffe vorgehen. Schließlich kam ihm ein Kutscher zu Hilfe. Doch erst, nachdem noch drei Schutzleute hinzugekommen waren, von denen noch einer das Seltengewehr ziehen mußte, gelang es, den Widerstand der renitenten Person zu brechen.

her kennt. Der Abguß ist unter der Aufsicht von Boule, dem bekannten Professor für Paläontologie, angefertigt worden. Es ist Boule dabei gelungen, die Schädelteile so glücklich zusammenzufügen, daß der Abguß ein genaues Bild der Gehirnsform und Gehirngröße gibt. Der Vergleich dieses Gehirns des ältesten Menschen mit den Schädelformen des Europäers und der Affen ergibt, daß das Gehirn von Chapelle-aux-Saints seinem Umfang nach zweifellos dem menschlichen Typus angehört. Dagegen weisen die Ausdehnung der Stirnlappen und der Hinterkopflappen auf den Anthropoiden hin; hierin entfernt sich das Gehirn von Chapelle-aux-Saints sehr stark von dem der lebendigen Menschen und steht selbst noch hinter den Gehirnen der primitivsten Menschen zurück. Ein Sprachzentrum scheint zu fehlen; dagegen weist ein laises Vorwiegen der linken Schädelhälfte darauf hin, daß dieser Vorfahre des Menschengeschlechts rechtshändig war.

**Neue Gletscherforschungen.** In dem letzten Bericht der internationalen Gletscher-Kommission ist wiederum eine Uebersicht über das Verhalten der Gletscher in den verschiedenen Hochgebirgen der Erde gegeben worden. Diese neuesten Angaben beziehen sich erst auf das Jahr 1908, weil die Sammlung der Beobachtungen, wie man sich denken kann, längere Zeit in Anspruch nimmt. Das Hauptergebnis lautet noch immer dahin, daß die Mehrheit der Gletscher im Rückzug begriffen ist, obgleich der Grad der Veränderungen nicht erheblich ist. In den Schweizer Alpen nehmen wahrscheinlich oder sicher 35 Gletscher ab, 14 dagegen zu. In den Ostalpen zeigt nur ein Gletscher einigen Fortschritt, die übrigen durchweg eine Abnahme. Auf dem Rückzug befindlich sind ebenso die Gletscher in den italienischen und französischen Alpen, während die der Pyrenäen ein Vordringen aufweisen, obgleich auch dies nicht erheblich ist. Von norwegischen Gletschern haben 35 unter Beobachtung gestanden, von denen nach der Mitteilung des ausgezeichneten Gletschergeologen Open 10 anwachsen und 22 zusammenschumpfen. Auf den inneren

Hochländern Norwegens folgt das Schwanzen der Gletscher den Schwankungen des Klimas unmittelbar, während es an der Westküste etwas verzögert eintritt. Bei den auf schwedischen Gebieten gelegenen Gletschern ist ein Vordringen beobachtet worden. Die Gletscher in Nordamerika zeigen in verschiedener Richtung vom Klima beeinflusst zu werden, also bald vorzudringen, bald abzunehmen. Von den Gletschern Asiens ist es bisher nicht möglich gewesen, eine stetige und einigermaßen vollständige Auskunft zu erhalten. Gerade jetzt aber hat der rühmlich bekannte Hochgebirgsforscher Dr. Longstaff von der Londoner Geographischen Gesellschaft genauere Mitteilungen über die Gletscher im östlichen Teil des großen Karakorum-Gebirges gegeben. Er hat bei seinen Klettereien vier wichtige Leistungen vollbracht: einmal die Entdeckung des Salkoro-Passus, dann die Feststellung der Wasserscheide in diesem Gebirge, die Entdeckung einer neuen Bergspitze Teram Gangri und diejenige eines neuen Gletschers, den er Stachen nennt. Die beiden letzten Entdeckungen würden von ungewöhnlicher Bedeutung sein, weil der genannte Berg mit 27500 Fuß vielleicht der höchste Gipfel der Erde und der genannte Gletscher angeblich der größte von ganz Asien und damit gleichfalls der größte der Erde sein soll. Mit Bezug auf den Berggipfel würde diese Angabe freilich nach der mitgeteilten Zahl zu bezweifeln sein. Aus der starken Entwicklung der Gletscher im Gebiet des Himalaya und der benachbarten Gebirge könnte man aber nicht den Schluß ziehen, daß dort die Gletscher wieder im Vordringen begriffen sind, vielmehr müßte dieser Umstand erst durch genaue Beobachtungen an einer großen Zahl der dortigen Eisströme erwiesen werden. Im allgemeinen gelangen die Sachverständigen aus den jetzt vorliegenden Beobachtungen zu dem Ergebnis, daß die Zeit des Gletscherrückzugs, die vor ungefähr einem halben Jahrhundert begonnen hat, vorläufig noch andauert.

**Magnetische Erforschung der Meere.** Das von seinem Stifter mit so reichen Mitteln ausgestattete Carnegie-In-

stitut in Washington hat seit einigen Jahren zu einer seiner größten und wichtigsten Aufgaben eine planmäßige Erforschung der auf den Meeresräumen herrschenden magnetischen Verhältnisse ausersehen. Nachdem schon früher ausgeführte Fahrten in dem Bereiche des Stillen Ozeans ausgeführt worden waren, hat sich das eisenlose, unmag-netische Schiff des Instituts, das gleichfalls den Namen „Carnegie“ trägt, dem Nordatlantischen Ozean zugewandt. Die ersten Ergebnisse der Durchkreuzung dieses Meeres-teils werden von dem bedeutendsten Erdmagnetiker Professor Bauer in der Zeitschrift „Terrestrial Magnetism“ veröffentlicht und erörtert. Dem Antritt der Reise ging eine eingehende und langwierige Prüfung des Fahrzeuges und seiner Instrumente voraus, die den befriedigenden Nach-weis ergab, daß an Bord dieses eigenartigen Schiffes die Bestimmung jedes magnetischen Elements mit einer fast vollkommenen Genauigkeit vorgenommen werden konnte, die kaum hinter der zurückblieb, wie sie sich bei Beobach-tungen auf dem Festlande erzielen läßt. Eine Nachprüfung am Schluß der Reise hat dies Vertrauen bestätigt. Die Beobachtungen auf der Reise selbst haben den Nachweis erbracht, daß die bisherigen magnetischen Karten auch für dies meistbefahrene Meer der Erde noch mancherlei Ver-besserungen erfordern. In vielen Fällen waren die Kom-paßabweichungen um mehr als 1 Grad ungenau und in manchen sogar um mehr als 2 Grad. Der Grund dieser Fehler liegt wahrscheinlich in der früheren mangelhaften Erforschung der säkularen Schwankungen der magnetischen Richtung. Während der Fahrt sind übrigens auch Beobach-tungen über die elektrische Leitungsfähigkeit und über die Radioaktivität der Atmosphäre über dem Meer gemacht worden, die möglicherweise zu einer Aenderung der Theorie über die atmosphärische Elektrizität überhaupt führen werden.

**Gerichtssaal.**  
Sitzungen der I. Ferienkammer.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsrat Kaiser.  
(Nachdruck verboten.)

Baugen, den 30. August.

1. Die erste Verhandlung richtete sich gegen den schon 7mal vorbestrafte 50 Jahre alte Bandwäber August Ferdinand Seifert aus Großhirsdorf wegen Betrugs im Rückfall. Seifert verbüßt jetzt eine ihm wegen gleicher Verbrechen am 6. Mai 1910 zudictierte Strafe von zwei Jahren Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe oder weitere 20 Tage Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. Heute war er beschuldigt, am 12. Juni, 17. Juni, 19. Juli und 24. Juli 1908 den Fahrradhändler Schieback in Baugen durch falsche Beschreibungen bewegen zu haben, ihm Fahrräder, im ganzen 5 Stück, auf Kredit abzulassen. Das Gericht hielt den Schuldbeweis nur in dem Fall vom 17. Juni 1908 für erbracht, wobei Seifert von Schieback zwei Fahrräder erlangt und am selben Tage noch in Baugen bei einem Gastwirt verpfändet hatte. Seifert erhielt eine Zuchthausstrafe von weiteren 3 Monaten Zuchthaus.

2. Wegen schweren Diebstahls im Rückfall hatte sich der wiederholt vorbestrafte 24 Jahre alte Kaufmann Alfred Richard Knobloch aus Klein-Schweidnitz zuletzt in Ebersbach wohnhaft, zu verantworten. Er hatte zusammen mit dem Rautscher Richter bei dem Fahrwerksbesitzer Israel eine Stube bewohnt. Kurz vor Pfingsten 1910 mußte Richter in das Krankenhaus und Knobloch benutzte die günstige Gelegenheit, Sprengte die verschlossene Kasse Richters mit einem Stemmmeißel auf und stahl ihm eine gute graue Hose im Werte von 10 Mark. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wurde Knobloch zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde voll auf die Strafe angerechnet.

3. In außerordentlich frecher Weise hatte sich der oft und schwer vorbestrafte 35 Jahre alte Arbeiter Emil Max Otto aus Ober-Schleiberg bei Jöhstadt des Betrugs im Rückfall schuldig gemacht. Am Abend des 7. Januar 1910 war er in später Stunde noch in der Wohnung des ihm von früher her bekannten Tagelöhners Johann Schlemmer in Banzitz bei Bommels erschienen, hatte sich als Schachtmeister der Firma Pirsch & Motenstern in Chemnitz, die garnicht existiert, vorgestellt und vorgespielt, er habe von Baugen nach Hochkirch eine elektrische Leitung zu bauen, wolle bei Schlemmer wohnen und ihm Arbeit bei gutem Verdienste geben, er habe schon Leute angeworben und das Material lagere bereits auf dem Baugener Bahnhof. Schlemmer ließ sich, obwohl er in dürftigen Verhältnissen lebt, durch den Schwindler veranlassen, ihm bis zum 10. Januar Wohnung und Kost zu kreditieren. Die Ehefrau Schlemmers betrug Otto unter denselben falschen Angaben um insgesamt 30 Mark Darlehen. Der unbefugliche Betrüger wurde mit einem Jahre zwei Monaten Zuchthaus, 200 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust bestraft. Die Geldstrafe gilt durch die erlittene Untersuchungshaft als getilgt.

4. Der am 6. Juli 1890 geborene, in Kamenz wohnhafte Bauarbeiter Wilhelm Otto Dragtschak aus Hirschowberda war angeklagt, in der Zeit von April bis Mitte Juni 1910 dreimal nachts in die Tuchfabrik von Siegel in Kamenz eingedrungen zu sein und im April ein Stück Tuch im Werte von 27,60 Mark, Mitte Mai ein Stück Tuch im Werte von 26,25 Mark und am 19. Juni zwei Stücke Tuch im Werte von 32 Mark und 26,25 Mark gestohlen zu haben. Er legte ein offenes Geständnis ab, gab auch zu, daß er in der fraglichen Zeit in der Siegel'schen Tuchfabrik noch 15 bis 20 Stück Sesse im Werte von 2 Mark entwendet habe. Wegen schweren Diebstahls in drei Fällen und einfachen Diebstahls in einem Falle wurde Dragtschak unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

5. Wegen den 27 Jahre alten dreimal vorbestraften Arbeiter Paul Hermann Seibt aus Zittau und seine Gattin, die 29 Jahre alte dreimal vorbestrafte Fabrikarbeiterin Emilie Marie Bürger aus Alt-Lübau, beide in Zittau wohnhaft, war Anklage wegen versuchter Erpressung erhoben worden. Die Bürger hatte in Zittau bis Ende Mai 1910 bei dem Schneidermeister Siegfried Grünwald gewohnt, Seibt hatte viel bei ihr verkehrt und schuldete heute noch dem Grünwald 33 Mk. auf einen geleisteten Anzug. Als die Bürger von Grünwalds fortzog, blieb sie 20 Mk. Miete schuldig und die Ehefrau Grünwalds hielt dafür von den Sachen der Bürger zwei Schürzen, zwei Paar Strümpfe, eine Bluse und einige Taschentücher zurück. Seibt und die Bürger hatten es nun im Juni 1910 unternommen, den Schneider Grünwald bz. dessen Ehefrau Auguste Grünwald geb. Zappe durch Drohung mit Anzeige wegen Kuppel zur weiteren Gefährdung der Forberung Grünwalds an Seibt bez. Herausgabe der von der Bürger zurückgehaltenen Sachen zu nötigen. Beide Angeklagte wurden zu je einem Monat Gefängnis verurteilt.

6. Seit zehn Jahren war der 24 Jahre alte Kontorist Arno Theophil Gaußisch aus Alt-Lübau bei der Firma Gebr. Hempel in Seiffenhersdorf beschäftigt und führte vom Oktober 1908 ab die Postofgabe. Von dieser Zeit ab bis Juli 1910 hatte Gaußisch von den Kassengeldern zusammen 4376 Mk. 73 Pf. unterschlagen. Der leichtsinnige Mensch erhielt heute ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrenrechtsverlust unter Anrechnung der vollen Untersuchungshaft.

Die Kgl. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Assessor Grieshammer vertreten.

**Sitzungen des Kgl. Schöffengerichts.**

Vorsitzender: Herr Assessor Dr. Wolf. Schöffen: Herr Obermaschinenmeister Rathjens-Baugen und Herr Buchbindermeister Bernhardt-Baugen.  
(Nachdruck verboten.)

Baugen, den 30. August.

1. Als ein sehr rücksichtsloser Mensch entpuppte sich heute auf's Neue der schon wiederholt vorbestrafte 30 Jahre alte, in Dresden wohnhafte, Bauarbeiter Paul Otto Kießling aus Kießelsdorf bei Dresden, der erst vor wenigen Tagen von der I. Ferien-Kammer wegen gewalttätiger Entführung einer Minderjährigen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Heute hatte er sich wegen einfacher und schwerer Körperverletzung zu verantworten. Am 26. Juni 1910 hatte er ohne jede Berechtigung und Veranlassung der Arbeiterin Ehefrau Anna Marie Pahn geb. Nannert in Baugen im Grundstück Schloßstraße 4 das Verbandsbuch ihres Mannes entziffert und sie beschimpft. Als die Pahn darauf scharf erwiderte und vor ihm ausspuckte, schlug sie Kießling mit seinem Regenschirm über den Rücken. Die Pahn flüchtete und stellte sich hinter eine Latente. Kießling folgte ihr und stieß ihr durch die Latente die Schuttmilch direkt in das rechte Auge. Die Pahn mußte sofort in das Krankenhaus geschickt werden, das Auge ist gelähmt und die Pahn, die jetzt noch in ärztlicher Behandlung steht, ist schwer geschädigt. Es wird sich erst noch herausstellen, ob das Auge nicht dauernd unbrauchbar ist. Die Verhandlung wurde vertagt.

2. Nach der Verordnung des Stadtrates zu Baugen vom 1. Dezember 1903 ist es verboten, daß weibliche Personen, die im Gastwirtsbetriebe zum Bedienen der Gäste verwendet werden, sich zu Wästen an den Tisch setzen, um sie in aufdringlicher Weise zum Trinken zu animieren, oder mit ihnen zu zechen. Im hiesigen Restaurant „Zur Sachsenstube“ hatten in der Nacht vom 9. zum 10. Juli 1910 die Gastwirtin Minna verehel. Hänsel geb. Menz mit mehreren Gästen in der Weinstube des Lokales gegessen und Wein getrunken. Die bei Hänsel bestellte Kellnerin Anna Baron aus Zschadowitz hatte zweimal am Tische vorübergehend gesessen und ein Glas Wein mitgetrunken. Wegen Uebertretung der genannten stadträtlichen Verordnung erlitten die Wirtin und Kellnerin je eine Strafbefehl über 5 Mk., beantragten aber gerichtliche Entscheidung, Konform mit den Ausführungen des Verteidigers gelangte das Gericht zu der Ueberzeugung, daß in der Handlungsweise der Beschuldigten ein Verstoß gegen die Verordnung vom 1. Dezember 1903 nicht zu erblicken sei. Die Verordnung richte sich lediglich gegen das sogenannte Anmierenwesen, Wirtin sowohl als Kellnerin machten sich nicht strafbar, wenn sich die Kellnerin auf kurze Zeit zum Zwecke der Unterteilung oder der Erlangung von Bezahlung zu Wästen an den Tisch setze. Im übrigen sei die Gepflogenheit der Kellnerinnen, sich zu Wästen an den Tisch zu setzen, in vielen anderen und besseren Lokalen in Baugen ständig geübt worden und der Polizei bekannt gewesen, ohne daß eine Bestrafung eingetreten sei. Die Hänsel und die Baron wurden daher freigesprochen.

Als Amtsanwalt fungierte Herr Referendar Hänsch, die Hänsel und die Baron wurden durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Flade-Baugen vertreten.

**Land- und Forstwirtschaftliches.**

**Stand und Zukunft des Weizenbaues.** Der Anteil, den die einzelnen Kulturländer der Erde dem Anbau des wichtigsten Getreides, des Weizens, an ihrer gesamten Bodenwirtschaft zugehen oder einräumen können, ist sehr verschieden. Es dürfte wenig bekannt sein, daß verhältnismäßig den größten Weizenanteil von allen Ländern in

Europa Italien besitzt, wo 16 1/2 v. H. des gesamten Bodens mit Weizen bestellt sind. An zweiter Stelle steht Rumänien mit 14 1/2 v. H., an dritter Frankreich mit 12,3 und an vierter Ungarn mit 11,2 v. H. Alle anderen europäischen Staaten bleiben mehr oder weniger weit hinter diesen Ziffern zurück. Am besten stehen weiterhin noch Bulgarien mit 8,4, Serbien mit 7,5 und auch, was gewiß erstaunlich ist, Spanien mit 7,3 v. H. Belgien hat nur den zwanzigsten Teil seines Bodens mit Weizen bestellt, Deutschland, das europäische Rußland, Oesterreich und England nur ungefähr den dreißigsten Teil, Holland und Dänemark gar nur den fünfzigsten bis hundertsten Teil. Vergleicht man mit diesen Ziffern die entsprechenden Angaben für wichtige außereuropäische Länder der gemäßigten Zone, so erfahren wir, daß in Britisch-Indien kaum ein Zwanzigstel des Bodens auf Weizenbau verwandt wird, in Argentinien mit seiner ungeheuren Getreideausfuhr doch nur ein knappes Fünftel der allerdings außerordentlich großen Fläche des Landes, in dem vorzugsweise Reis essenden Japan sogar nur 1,2 v. H. Der Durchschnitt der Weizenbestellung beläuft sich für die Gesamtheit der genannten Länder auf nahezu 6,4 v. H. Allerdings gibt diese Liste keinen ausreichenden Begriff von der Getreideproduktion der einzelnen Gebiete, wie schon das Beispiel von Argentinien zeigt. Abgesehen von der Größe des Landes kommt noch die Höhe des Ertrags in Betracht. Dieser ist beispielsweise für Deutschland um ein Siebentel geringer als in England und dafür fast um ein Drittel größer als in Frankreich. Blickt man auf die Entwicklung der letzten Jahrzehnte zurück, so ergibt sich für manche Länder eine außerordentliche Steigerung des Weizenbaues. Ungarn zum Beispiel hat jetzt eine fast um ein Drittel größere Fläche mit Weizen bestellt als vor 25 Jahren. Im europäischen Rußland beträgt die Steigerung sogar mehr als ein Drittel seit nur fünfzehn Jahren. Ebenso ist die Zunahme in Rumänien, geringer in Bulgarien und Serbien. Eine für die deutsche Landwirtschaft rühmliche Tatsache ist darin zu erblicken, daß der Weizenanbau auf der Fläche-einheit in Deutschland während der letzten zehn Jahre so stark zugenommen hat wie in keinem andern Land der Erde, nämlich um mehr als das Doppelte im Vergleich zu Oesterreich, Frankreich und England. Diese interessantesten und wichtigsten Angaben hat Professor Carleton in der Wochen-schrift „Science“ veröffentlicht und benutzt sie zur Beantwortung der Frage, ob die Weizenproduktion auch in Zukunft für die Menschheit noch ausreichen wird. Er kommt dabei zu dem Schluß, daß auf der ganzen Erde im Jahre 1950 rund 2,7 Milliarden Zentner Weizen gebaut werden können, das heißt ungefähr eine Milliarde mehr als heute; dieser Ertrag würde mehr als genügen für die bis dahin zu erwartende Zunahme der Erdbevölkerung sein. In der Steigerung des Weizenbaues werden voraussichtlich namentlich Kanada, die Vereinigten Staaten und Argentinien und von europäischen Ländern vorzugsweise Rußland beteiligt sein.

**Die Rolle von Kalk und Magnesia im Ackerboden.** Die Landwirte haben es seit langem erkannt, daß das Kalten des Bodens je nach dessen Beschaffenheit von sehr verschiedener Wirkung ist. Namentlich kommt es darauf an, in welchem Verhältnis in dem zugefügten Kalk dessen Gehalt an Magnesia steht. In der Nähe der Meeresküste wird zuweilen mit Kalk gedüngt, der aus den Schalen von Austern und anderen Seemuscheln bereitet ist, und es hat sich herausgestellt, daß dies Verfahren besonders für das Gedeihen von Wiesengras und Klee der Verwendung von gewöhnlichem Kalk merklich überlegen ist. Bei dem aus Gestein bereiteten Kalk weiß man gewöhnlich nicht, wieviel Magnesia darin enthalten ist, und dieser Bestandteil kann sehr bedeutende Beträge erreichen, wenn der Kalk aus dem lössartigen Gegenden bezogen ist. Ueber die Bedeutung, die das kohlen-saure Magnesium insbesondere auf die stickstoffbildenden Kleinwesen im Ackerboden ausübt, haben die Doktoren Kellerman und Robinson von dem staatlichen Bureau für Pflanzenindustrie in Washington eine beachtenswerte Untersuchung ausgeführt. Bei den Versuchen wurde kohlen-saures Magnesium und kohlen-saure Kalk in Mengen zwischen 1/4 und 2 v. H. einem sandigen Lehmboden hinzugefügt und nach Verlauf von zwei Wochen die Menge von salpetersauren Salzen gemessen, die in diesem Zeitraum aus dem gleichfalls zugefügten schwefelsauren Ammonium gebildet worden war. Es stellte sich klar heraus, daß die Bildung dieser Salze behindert wurde, wenn mehr als 1/4 v. H. an kohlen-saurem Magnesium dem Boden einverleibt worden war mit andern Worten: dies Salz ist für die Bakterien, deren Lebensstätigkeit für die Ernährung der Pflanzen so außerordentlich wichtig ist, schädlich, während der kohlen-saure Kalk bis zur Menge von 2 v. H. ihrer Entwicklung günstig ist. Dieser Satz gilt aber durchaus nicht allgemein, sondern nur für die beschriebene Bodenart, während in einem einfachen Schwemmland-boden gerade das kohlen-saure Magnesium sich vorteilhafter für die Stickstoffbildung zeigte als der kohlen-saure Kalk. Daraus ergibt sich also, daß das Verhältnis von Kalk und Magnesium bei sogenannten Kalten des Ackerbodens je nach dessen Beschaffenheit stets sorgfältig beachtet werden muß.

**Produktenbörse.**

**Berlin, 30. August.** Die amtlich ermittelten Preise waren (pr. 1000 kg) in Mark: Weizen, inländischer 198-200 ab Bahn Normalgewicht 755 kg 201,50-202,25 Abn. im Septbr. do. 203-202,50-202,75 Abn. im Oktbr. do. 203-202,75-203,50 Abn. im Dezbr., do. 210-209,75 bis 210,25 Abn. im Mai 1911. Etwas schwächer. Roggen, inländischer 148,50 bis 150 ab Bahn Normalgewicht 722 kg 151,75-152,75-152,50 Abn. im Septbr. do. 154,75-151,75-155 Abn. im Oktbr. do. 156,75 bis 156,50-157 Abn. im Dezbr., do. 163,25-163-163,75-163,50 Abn. im Mai 1911. Befehligt. Hafer und Mais geschäftslos. Weizenmehl (pr. 100 kg) ab Waagen und Speicher Nr. 0/25,25-28,50. Rühlg. Roggenmehl (pr. 100 kg) ab Waagen und Speicher Nr. 0 und 1 18,90 bis 21, do. 19,15 Abn. im Dezbr. Fester. Mühl (für 100 kg) mit Faß 57,50-57,30-57,80-57,70 Abn. im Dezbr. Fester.

**Magdeburg, 30. August.** Zuderbericht. Konzuder, 88 Grad ohne Sad —. Nachprodukte 75 Grad ohne Sad —. Stimmung: Rühlg. Protokollfabrik I. ohne Faß 25,25-25,50. Gem. Raffinade mit Sad 25,00 25,25. Gem. Weiß I. mit Sad 24,50-24,75. Stimmung: Rühlg. stetig. Hochzuder I. Produkt. Transit frei an Bord Hamburg pr. August 13,97 1/2 Gd., 14,10 Br., pr. Septbr. 13,97 1/2 Gd., 14,10 Br., pr. Oktbr. 11,92 1/2 Gd., 11,97 1/2 Br., pr. Oktbr.-Febr. 11,50 Gd., 11,85 Br., pr. Januar-März 11,87 1/2 Gd., 11,92 1/2 Br. Rühlg.

**Hamburg, 30. August.** Petroleummarkt. Spez. Gewicht 0,8000 loco Schwach, 6,00.

**Bremen, 30. August.** Baumwolle. Sehr ruhig. Upland loco mittl. 78<sup>a</sup>.

**Budapest, 30. August.** Getreidemarkt. Weizen fest, pr. Oktbr. 9,80 pr. April 10,08. Roggen pr. Oktober 7,26. Hafer pr. Oktober 7,79 Mais pr. August —, pr. Mai 5,77. Raps pr. August —.

**Antwerpen, 30. August.** Petroleummarkt. Raffiniertes Typo weiß loco 19 1/2, bez und Br., do. pr. August 19 1/2 Br., do. pr. Septbr. 19 1/2 Br., do. pr. Oktbr.-Dezbr. 20 Br. Rühlg.

**Liverpool, 30. August.** Baumwolle. Umjag 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export — Ballen. Tendenz: Ruhig. Amerikanische middling Lieferungen: Stetig. August 8,09, August-Septbr. 7,79, Septbr.-Oktbr. 7,39, Oktober-Novbr. 7,21, Novbr.-Dezbr. 7,14, Dezbr.-Januar 7,11, Januar-Februar 7,10, Februar-März 7,10, März-April 7,10, April-Mai 7,10.

**Manchester, 30. August.** 20r Water courante Qualität 10 30r Water courante Qualität 11<sup>a</sup>, 30r Water best. Qualität 11<sup>a</sup>, 40r Water courante Qualität 11<sup>a</sup>, 40r Mule Wilkinson 13, 42r Pincops Reiner 11<sup>a</sup>, 32r Warpcops Lees 11<sup>a</sup>, 36r Warpcops Wellington 12<sup>a</sup>, 60r Cops für Nähmaschinen 28, 80r Cops für Nähmaschinen 31 1/2, 100r Cops für Nähmaschinen 39 1/2, 120r Cops für Nähmaschinen 49<sup>a</sup>, 40r Double courante Qualität 12 1/2, 60r Double courante Qualität 16 1/2, Britrens 261. — Tendenz: Fest.

**Kurse vom 30. August 1910.**

Die Kurse mit \* lauten auf Brief oder angeboten, alle übrigen auf Geld oder bezahlt.

Weschel.	Dresden	Leipzig	Berlin
London kurze Sicht	—	20,44	20,46*
Paris =	—	81	81,05
Wien =	—	85,05*	85,025
<b>Staats- und Stadtanleihen.</b>			
4 1/2% Deutsche Reichsschatzanzw., fällig 1./7. 1912	—	100,10	100
4% Deutsche Reichsanleihe, umdb. bis 1918	102,10	102	101,90
3 1/2% dergl.	92,65	92,85	92,80
3% dergl.	83,50	83,70	83,70
4% Preussische Schatzanzw., fällig 1./7. 1912	—	100,25	100,10
4% Preussische Anleihe, umdb. bis 1918	102,40	102,30	102,25
3 1/2% dergl.	92,80	92,70	92,80
3% dergl.	83,50	83,50	83,70
3% Sächsische Rente	83	83	83
3 1/2% Sächsische Anleihe von 1855	92	92	—
3 1/2% dergl. a 1500 Mark	98,40	98,60	—
2 1/2% dergl. a 300 Mark	98,40	98,60	—
2 1/2% Sächsische Landesobligation-Kontenbriefe	94,30	94,75	—
4% dergl.	102,20*	102,25*	—
4% Oester. abgest. Rente	—	93,40	93
4% do. Goldrente	99	98,90	98,90
4% Ungarische Goldrente	94	94,10	94,10
4% do. Kronrenten	91,80	92	91,90
3 1/2% Bautner Stadtanleihe	—	—	—
3 1/2% do.	—	—	—
3 1/2% Zittauer do.	92,50*	—	—
3% do.	—	—	—
3 1/2% Dresdner Stadt-Anleihe von 1871	98,75	98,30	—
3 1/2% dergl. von 1877	95	94,75	—
3 1/2% dergl. von 1887	95	94,75	—
3 1/2% dergl. von 1897	93	92,80	—
3 1/2% dergl. von 1900	92,50	91,90	—
3 1/2% dergl. von 1905	92,25	92	—
4% dergl. von 1900	101,50	101,30	102*
4% dergl. von 1905	101,60	101,30	—
<b>Pfand- und Kreditbriefe.</b>			
3% Laufender Pfandbriefe	84	—	—
3 1/2% dergl. dergl.	93,75	94	—
3 1/2% dergl. Kreditbriefe	93,75	—	—
3 1/2% Erbbländ. Ritterchaftl. Kreditverein	93	93	—
4% dergl.	—	101,65	—
3% Landwirtschaftl. Kreditverein	83,80	83,60	—
3 1/2% dergl.	93	93	—
4% dergl.	101,70	101,50	101,50
4% Grundr.- u. Hypoth.-Anst. d. St. Dresden u. Pfandbr. I u. II	100,75	—	—
4% dergl. = V	101,30	—	—
4% dergl. = VII	101,50	—	—
3 1/2% dergl. = III, IV u. VI	96,85	—	—
4% dergl. Gr. Rentbr. I u. II	100,40	—	—
<b>Banksaffien.</b>			
Allgemeine Deutsche Kreditanstalt	171	171,25	171,50
Deutsche Bank	—	257	255,90
Dresdner Bank	158	158,40	158,25
Sächsische Bank	155,70	155,50	155,80
Volksbank	112,50	112,50	—
<b>Industrieffaktien.</b>			
Bereinigter Bautner Papierfabrik	77	—	—
Bautner Brauerei und Mälzerei-Aktien	168,25	—	—
Bautner Tuchfabrik Aktiengesellschaft	—	—	—
Dresdner Papierfabrik	92,75	—	—
Reiniger Patent-Papierfabrik	180	—	—
Sächsische Maschinenfabrik (Hartmann)	169	169*	167,50
Chemn. Werz.- u. Masch.-Fabr. (Zimmermann)	86,75	86	86,75
Bereinigter Elbe-Schiffahrts-Gesellschaft	76	—	74,10
Norddeutscher Lloyd	—	109*	108,50
Culmb. Br. Mühlhof	186	—	—
Überläufiger Zuderfabrik Bbau	122	—	—
<b>Diverse Prioritäten.</b>			
4% Bereinigter Bautner Papierfabrik	—	—	—
4% dergl. v. 1904 (Rückzahl. 103%)	—	—	—
4% Bautner Brauerei und Mälzerei	—	—	—
4 1/2% Bautner Tuchfabrik Aktiengesellschaft	—	—	—
4% Buschthorbrader Eisenbahn	95,90*	95,75	—
4% Dux-Bodenbacher Eisenb., Silber-Prior.	—	93,30	93,60
4% Galizische Karl-Ludwig-Eisenbahn	—	94,50	94,40
4% Kronprinz-Rudolfbahn, Silber-Prior.	—	94,25	94,40
3% Oesterreich.-Französl. Staatsbahn (alte)	—	81,70	81,90*
<b>Sorten.</b>			
Oesterreichische Banknoten	85,15*	85,15	85,10
Sächsische Banknoten	—	216,55	216,60

**Witteilungen aus dem Publikum.**

Verehrliche  
**Salem Aleikum-Raucher!**  
Durch Verbilligung der Verpackung, sowie durch beiderseitige Uebernahme der Rohabakm-herkosten durch Fabrikant und Händler wird die  
**Salem Aleikum-Cigarette**  
in der alten  
**berühmten Qualität**  
zu folgenden Preis n weitergeliefert:  
Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10  
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stück  
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik  
**YENIDZE** Inh. Hugo Zietz, Dresden.